

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 1, März 2026 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20094070 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Zeit für Pflege

Unterstützen Sie unsere Petition!

Seite 6

Foto: Flickr yetdark



MIETER NOTRUF

**0316
71 71 08**

KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.
AUCH AM WOCHENENDE.

0316/872 2000 **Elke Kahr**

0316/872 2070 **Robert Krotzer**

0316/872 2040 **Manfred Eber**

KPO

ZITIERT



„Auch als Bürgermeisterin hat sie sich nicht verändert.“

— Politberater Thomas Hofer über Elke Kahr, Kleine Zeitung, 21. Februar 2026

„Im Wochentakt werden Angriffe auf den Sozialstaat gefahren und so ökonomische wie soziale Unsicherheit bei den Menschen geschürt.“

— DGB-Niedersachsen, 20. Februar 2026

„Die Partei, die für vernünftiges Wirtschaften stehen will, kann selbst nicht mit Geld umgehen.“

— Walter Hämmerle über den Schuldenberg der ÖVP, Kleine Zeitung, 5. Jänner 2026

„Politische Ziele können keine Maßnahmen rechtfertigen, die an sich schon gegen die Menschenrechte verstoßen.“

— Das UN-Menschenrechtsbüro kritisiert das US-Ölembargo gegen Kuba.

„Der Kolonialismus jagt mir immer wieder eisige Schauer über den Rücken“

— Die isländische Sängerin Björk über das Vorgehen der USA in Bezug auf Grönland, Kleine Zeitung 8. Jänner 2026

KPÖ LEGT ZWISCHENBILANZ VOR

Fünf Jahre an der Seite

Bleibt die steirische Landeshauptstadt politisch ein verlässlicher Gegenpol zur Kürzungspolitik der konservativen Bundes- und Landesregierungen? Graz wählt am 28. Juni einen neuen Gemeinderat.

Im Herbst 2021 stand Graz im Internationalen Rampenlicht. Medien von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bis hin zur New York Times berichteten über Graz. **Elke Kahr** wurde die erste Frau und die erste Kommunistin an der Spitze der zweitgrößten Stadt Österreichs. Die City Mayors Foundation mit Sitz in London kürte sie sogar zur Weltbürgermeisterin.

Neue Prioritäten

Nicht Investoreninteressen, Lobbys, Posten, Inszenierungen, Events und Prestigeprojekte stehen im Mittelpunkt der von der KPÖ angeführten Koalition, sondern die Sorgen und Probleme der Menschen. „Unser Blick auf viele Fragen wird nicht ein Blick von oben sein, sondern ein Blick von unten“, betonte Elke Kahr in ihrer Angelobungsrede.

Obwohl die andauernde Krise die Wirtschaft nicht loslässt und die Vorgängerregierungen in Graz ein Budgetloch hinterlassen hatten, das größer als erwartet war, brachte die KPÖ vieles auf den Weg.

Gegen schwarz-blaue Privilegien

Gleich zu Beginn ging die neue Stadtregierung daran, die Privilegien, die ÖVP und FPÖ aufgetürmt hatten, zurückzudrehen. „Die Politik muss bei sich selbst zuerst sparen“, betonte Kahr.

Nach dem Finanzskandal der Grazer FPÖ, der noch heute die Gerichte beschäftigt, wurden endlich klare und transparente



Regelungen für die Politik eingeführt. Die Klubförderung für Parteien wurde dreimal um jeweils zehn Prozent gesenkt. Was dadurch eingespart werden konnte, kommt nun durch den „Graz hilft“-Fonds Menschen in Problemsituationen zugute. Auch Null-Lohnrunden für Politiker:innen sind in Graz kein Schlagwort, sondern Realität. Mit neuen Objektivierungsrichtlinien für Anstellungen bei der Stadt Graz wurde die Parteibuch-Wirtschaft abgeschafft.

Wichtige Investitionen

Die Prestigeprojekte und Luftschlösser der schwarz-blauen Vorgängerregierung hatte die KPÖ immer scharf kritisiert. Millionen waren in Gondel- und U-Bahn-Pläne oder Olympia-Bewerbungen geflossen – Geld, das dann anderswo fehlte.

Unter KPÖ-Führung wurden andere Schwerpunkte gesetzt. Öffentliche Infrastruktur für alle, der Ausbau kommunaler Dienstleistungen, der Ausbau von Bildungs-, Wohn-, Gesundheits-



KLEIN, aber MIT BISS



Ich persönlich fände Schwarz-Blau in Graz ja nicht so toll...

ZWISCHENBILANZ DER ARBEIT FÜR GRAZ

Elke Kahr, aufgewachsen als Arbeiterkind, wurde als erste Frau Stadtoberhaupt von Graz. Ihre Wahl fand internationale Beachtung. Gegen Ende der Funktionsperiode legt der KPÖ-Gemeinderatsklub Rechenschaft ab – und präsentiert eine Zwischenbilanz, was erreicht wurde.



Eine gedruckte Version der Zwischenbilanz können Sie kostenlos unter: **0316 / 872-2151** bzw. **klub.kpoe@stadt.graz.at** bestellen.

der Menschen



Gemeinsam mit dem KPÖ-Team sorgen Bürgermeisterin Elke Kahr und die Stadträte Robert Krotzer und Manfred Eber dafür, dass Graz eine freundliche und lebenswerte Stadt an der Seite der Menschen bleibt.

FOTO: KPÖ

und Sozialeinrichtungen sowie Maßnahmen für mehr Grünraum in der Stadt wurden vorangetrieben. 550 Millionen Euro haben Stadt und Holding Graz in die öffentliche Infrastruktur investiert, damit die regionale Wirtschaft gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen. Die Attraktivierung der Grazer Innenstadt wurde durch die Neutor-Linie sowie mehr Bänke und Bäume in Angriff genommen, was auch den Innenstadt-Betrieben und der Gastronomie zugute kommt. Stadteigene Unternehmen wurden als serviceorientierte Leit-Betriebe der öffentlichen Hand mit guten Arbeitsbedingungen und fairer Bezahlung gestärkt.

Was ÖVP und FPÖ vernachlässigt hatten, wurde von der KPÖ in Angriff genommen: In städtischen Kindergärten und Kinderkrippen wurden die Gehälter und der Anteil an Vollzeitstellen deutlich angehoben. In städtischen Pflegeeinrichtungen und bei Reinigungskräften wurden Gehaltsverbesserungen umgesetzt und eine Schwerarbeitspension für städtische Beschäftigte ermöglicht.

Graz gegen die Teuerung

Während Bundes- und Landesregierung den Superreichen die Mauer machen und bei Menschen kürzen, die keine Lobby haben, hält Graz dagegen. Ein Mietendeckel in den stadteigenen Gemeindewohnungen von maximal zwei Prozent pro Jahr und maximal sechs Prozent über fünf Jahre bremst die Teuerung. Ein städtischer Energiehärtefonds für Strom- und Heizkostenrückstände wurde eingerichtet. Die Senkung der Netzentgelte durch die Energie Graz und eine Senkung der Strompreise um 25 Prozent im Oktober 2025 sorgen für Entlastung.

Viele kleine Schrauben

„Es sind viele kleine Schrauben, an denen gedreht wurde. Dabei geht es uns nicht um die große Schlagzeile, aber wir haben sichergestellt, dass die Stadt Graz ihr soziales Gesicht behält“, sagt Elke Kahr.

Mehr Informationen unter: kpoe-graz.at/versprochen-gehalten

MEINE MEINUNG

Kleine und große Schritte



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Am 28. Juni wählen wir den neuen Gemeinderat. An diesem Tag steht unsere Arbeit für Graz auf dem Prüfstand.

Wir haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass wir eine Stadt wie Graz ohne Skandale regieren können – und das in Zeiten wie diesen, die international und auch in unserem Land von Krisen geprägt waren und sind. Es waren keine leichten Jahre. Trotzdem sind viele positive Veränderungen in kleinen und großen Schritten erreicht worden – oft angeregt durch Gespräche mit Grazerinnen und Grazern.

Wir haben versprochen, dass die Stadtregierung auf der Seite jener stehen wird, die es sich nicht richten können. Dieses Versprechen haben wir gehalten und wir haben unser soziales Gesicht auch als bestimmende Regierungspartei bewahrt.

In den kommenden Wochen werden wir unsere Arbeit so wie bisher fortsetzen und wir hoffen, dass wir mit ihrer Hilfe noch einige positive Ergebnisse erzielen können. Graz, das sind wir alle.

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

**Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at**

AUS DEM INHALT

Wohnungslosenhilfe.....	4	Aus den Grazer Stadtbezirken und dem Gemeinderat.....	14-17
Für eine menschliche Pflege.....	6	KPÖ gegen Privatisierung.....	18
Unterschriftenliste.....	7	Kulturarbeit.....	20
Betongold statt Denkmalschutz.....	8	Tag der offenen Konten.....	21
Lösung für Liebenau.....	9	Veranstaltungen, Leserbriefe	
Interview zur Pflegemisere.....	10	Ankündigungen, Rätsel	
Sonnenstrom, Impressum.....	12	Impressum.....	24-28

Neue Wege in der Wohnun

In ihrer Verantwortung als Sozialstadträtin hat Bürgermeisterin Elke Kahr einen Schwerpunkt auf die Wohnungslosenhilfe gelegt.

Seit 2022 beschäftigt sich das Sozialamt der Stadt Graz intensiv mit der Weiterentwicklung der Grazer Wohnungslosenhilfe. Dies wurde auch durch die Unterzeichnung der „Homeless Bill of Rights“ im Jahr 2023 bekräftigt.

Gründe für Wohnungslosigkeit

Meist sind es Trennung, Arbeitsplatzverlust, Schulden, eine fehlende (abgeschlossene) Ausbildung, Suchterkrankungen und zunehmend psychische Erkrankungen, die zum Verlust der Wohnung führen können. Auch

pflegebedürftige Personen sind öfter als in der Vergangenheit von Wohnungslosigkeit betroffen.

Graz geht neue Wege

Mit dem Anfang 2024 eröffneten Wohnhaus für junge Erwachsene ist Graz Vorreiter in Österreich und beschreitet neue Wege in der Wohnungslosenhilfe. Junge Menschen zwischen 18 und 24 können hier mit Unterstützung eines breit aufgestellten Teams so lange bleiben, bis sie in der Lage sind, selbstständig zu leben.

2024 wurden das Wohnhaus für Frauen und das Wohnhaus für Männer umfassend saniert und auf einen modernen Standard gebracht. Die Schlafsäle der Vergangenheit sind Ein- und Zweibettzimmern und Mutter-Kind-Wohnungen gewichen. Im Männerwohnhaus stehen nun auch neu angebaute Balkone zur

Verfügung. Beide Häuser bieten volljährigen wohnungslosen Menschen in Graz Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen.

Beratung und Unterstützung

Ein Schwerpunkt wurde im Sozialamt auf die Einrichtung der Wohnberatung und -begleitung gelegt. Das Angebot wird sehr stark in Anspruch genommen und umfasst seit kurzem auch Wohnraumsuche mit einem Schwerpunkt auf Sicherung. Dafür wird auch die Wohnbegleitung ausgebaut, um Menschen in schwierigen Situationen zu stabilisieren und zu helfen, ihre Wohnung zu halten.

Für wohnungslose Personen wurde 2024 das Tageszentrum am Bahnhof eröffnet (die von der Caritas betriebene Bahnhofsmision), das tagsüber für

wohnungslose Menschen viele Angebote zur Verfügung stellt, darunter versperrbare Spinde, Waschmaschinen, Duschen, einen Schutzraum für Frauen, Essen und Getränke und eine Klimaanlage für heiße Sommertage.

Gerüstet für die Notversorgung

Verbessert wurden auch die 114 städtischen Übergangswohnungen, in denen ständig zwischen 250 und 300 Personen, die Hälfte davon Kinder und Jugendliche, wohnversorgt werden. Zusätzlich gibt es immer bei Bedarf Kontingentwohnungen des Wohnungsamts für das Sozialamt – diesen gut funktionierenden Ansatz, der langfristig leistbaren Wohnraum sichert, findet man nur in Graz.

Eine wichtige Ergänzung zum städtischen Angebot sind die von der Stadt unterstützten An-

Sozialkürzungen treffen ALLE

Mit 1. Februar ist in der Steiermark eine Novelle des Sozialunterstützungsgesetzes in Kraft getreten. Dies bringt Verschlechterungen für ALLE mit sich.

Unter dem Vorwand von mehr Treffsicherheit und Gerechtigkeit nimmt die Landes-

regierung, jenen Menschen noch mehr weg, die ohnehin schon viel zu wenig zum Leben haben. Das bringt allein die Reduzierung des Höchstsatzes von 100 Prozent des Ausgleichszulagenrichtsatzes auf 95 Prozent mit sich.

Wer hat Anspruch auf Sozialunterstützung?

Derzeit beziehen in Graz

mehr als 9.400 Personen Sozialunterstützung. Das entspricht ca. drei Prozent der Grazer:innen die in der Stadt ihren Hauptwohnsitz haben. Von diesen Personen sind etwa ein Drittel berufstätig oder arbeitssuchend, alle anderen sind außerhalb der Erwerbsfähigkeit – also Kinder, Pensionist:in-

nen oder Menschen, die aufgrund von Erkrankungen nicht arbeiten können. Das steht im Widerspruch zu den oft kolportierten Geschichten vom Missbrauch der Sozialunterstützung.

Sehr viele Bezieher:innen sind entweder Aufstocker, sie bekommen ergänzend zu – sehr niedrigen – Einkommen (z.B. Gehalt aus Erwerbsarbeit, AMS-Leistungen, Unterhalt, Kinderbetreuungsgeld oder Pension) Sozialunterstützung, oder sind aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Leidtragende sind Familien

Besonders groß sind die Auswirkungen für jene, die ihre Einkommenssituation aktiv kaum verbessern können, vor allem Alleinerziehende. Zusätzlich zur Reduktion des Ausgleichszulagenrichtsatzes werden die Höchstsätze für Minderjährige

nochmals verringert. Eine Alleinerziehende mit zwei minderjährigen Kindern muss nun mit rund 230 Euro weniger pro Monat auskommen.

Auch die Wohnkostenpauschale wird von 20 auf 15 Prozent herabgesetzt. Berechnungsbasis ist auch hier der auf 95 Prozent des Ausgleichszulagenrichtsatzes reduzierte Höchstsatz. Damit erfolgt eine zweifache Verminderung der Wohnkostenpauschale!

„Niemandem geht es besser, wenn es einem anderen schlechter geht. Aber unterm Strich bekommen alle weniger, selbst jene, bei denen von Seiten des Landes Verbesserungen in Aussicht gestellt wurden. Als Stadt werden wir versuchen zu kompensieren wo es möglich ist, aber auch unsere finanziellen Möglichkeiten sind beschränkt“, kritisiert Bürgermeisterin **Elke Kahr** die Gesetzesnovelle der Landesregierung.

**MIETER
NOTRUF**

**0316
71 71 08**

KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.
AUCH AM WOCHENENDE.

KPÖ

Wohnungslosenhilfe

gebote und Leistungen externer Träger wie der Caritas und der VinziWerke, die auch betreute Wohnformen anbieten.

Landeskurs verschärft die Situation

Sorgen bereitet die Unsicherheit, welche die Entwicklung der Wohnbauförderpolitik des Landes mit sich bringt. Mittel für die thermischen Sanierungen wurden eingeschränkt, umfassende Sanierungen wurden gestrichen. In Verbindung mit Kürzungen von Leistungen für Familien in schwierigen Situationen ist absehbar, dass der Bedarf

an Unterstützung durch die Stadt Graz steigen wird.

Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Es gibt kein einschneidendes Erlebnis, als seine Wohnung zu verlieren. Viele tragen das ein Leben lang mit sich herum, wenn sie nicht aufgefangen und unterstützt werden. Das Sozialamt hat in solchen Situationen immer geholfen, aber es war wichtig, die Wohnungslosenhilfe auf neue Beine zu stellen. Mir ist wichtig, dass die Stadt selber ein breites Angebot hat, von der Hilfe bei der Wohnungssuche im Sozialamt bis hin zum Wohnhaus für junge Erwachsene.“



Betrieben von der Caritas finden sich in der Rankengasse 47 Kleinwohnungen für Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind und aus unterschiedlichsten Gründen Probleme haben, sich am freien Wohnungsmarkt mit Wohnraum zu versorgen. Darüber hinaus gibt es Sozialbetreuung und -beratung sowie Hauskrankenpflege.

FOTO: STREETVIEW



In der Bunsengasse 7 bietet der Verein „Die Schwalbe“ teilzeitbetreutes Wohnen für Frauen mit psychischen Belastungen. Das Zuhause der Schwalben wurde vom Architekten Ernst Plischke entworfen. Plischke flüchtete mit seiner Frau 1939 vor den Nationalsozialisten aus Österreich. Ihr Ziel: Neuseeland. Der Architekt nahm den Auftrag der modernen Zeit sehr ernst, die Architektur nicht nur zu verändern, sondern mit ihr auch die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.

FOTO: DIESCHWALBE.AT



Das Wohnhaus für junge Erwachsene in der Überfuhrgasse 9 ist als Übergangswohnhaus konzipiert und bietet 10 Plätze. Die Begleitung der jungen Erwachsenen ist darauf ausgerichtet, dass sich ihre Lebenssituation stabilisiert und Kenntnisse und Fertigkeiten erworben werden, die künftig für ein selbständiges Wohnen notwendig sind.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

ANGEBOTE IN GRAZ

Notversorgung

In Graz gibt es Notschlafstellen mit insgesamt 234 Plätzen für Männer, Frauen und Kinder (Winternotschlafstellen inkludiert). Für Brandopfer stehen 15 Plätze in zwei Wohnungen zur Verfügung (bei Bedarf mehr). Für Ukrainische Geflüchtete, die auf Quartierszuweisung warten, gibt es 30 Plätze in der Notversorgung.

Übergangswohnungen

Städtische Übergangswohnhäuser bieten 40 Plätze für Männer, 42 für Frauen und Kinder sowie 10 für junge Erwachsene. Städtische Übergangswohnungen umfassen Einraum-, Zweiraum- und Familienwohnungen mit insgesamt 114 Plätzen. Zusätzlich gibt es mehrere hundert Übergangswohnungen und -plätze von verschiedenen Trägern.

Längerfristige Wohnversorgung

Es gibt verschiedene Angebote für längerfristige Wohnversorgung, darunter Kontingentwohnungen des Sozialamts (25) und verschiedene sozialbetreute Wohnformen unterschiedlicher Träger.

Weitere Informationen unter: graz.at/soziales im Bereich „Dienststellen“

Pflege in Gefahr

Verschlechterung beim Personalschlüssel nicht hinnehmen!

Die Landesregierung plante eine Kürzung des Personalschlüssels in Pflegeheimen. Nach Protesten ruderte sie vorerst zurück. Allerdings sind die Kürzungspläne nicht vom Tisch. Über eine weitere Ausdünnung des Systems wird nachgedacht.

Seit Wochen formiert sich in der Steiermark breiter Widerstand gegen die Pläne der Landesregierung, den Pflegepersonalschlüssel abzusenken. Eine solche Maßnahme würde die ohnehin angespannte Situation in den Pflegeheimen weiter verschärfen. Denn bereits jetzt liegt der steirische Mindestpersonalschlüssel deutlich unter anderen Bundesländern, insbesondere verglichen mit Wien.

Bereits über 9.000 Unterschriften

Daher schlugen KPÖ, Pflegekräfte, Angehörige, Bewohner:innen und Unterstützer:innen seit Wochen Alarm: An einer Demonstration Anfang Februar gegen die blau-schwarzen Einschnitte beteiligten sich rund 400 Personen. Eine Petition an den Landtag Steiermark (siehe rechts) gegen die drohende Verschlechterung wurde bereits von über 9.000 Steirerinnen und Steirern unterzeichnet.

Druck zeigt erste Wirkung

Dass die KPÖ mit ihrer Kritik bei der blau-schwarzen Landesregierung einen Nerv getroffen hat, zeigt die Ankündigung eines „Masterplan Pflege“ – just einen Tag vor der Demonstration im Februar. Dabei hätte es bereits zuvor ausreichend Gelegenheiten gegeben, entsprechende Konzepte vorzulegen. Die zeitliche Nähe zur Protestaktion macht deutlich: Der Druck zeigt Wirkung. Doch



Hunderte Menschen haben Anfang Februar gegen die geplanten Verschlechterungen in der Pflege demonstriert. Der Druck zeigt erste Wirkung. FOTO: KPÖ

mit Ankündigungen lässt sich die KPÖ nicht abspesen. Bislang ist völlig offen, welche konkreten Maßnahmen dieser „Masterplan“ enthalten soll, wer in die Ausarbeitung eingebunden wird und ob geplante Verschlechterungen beim Pflegepersonalschlüssel tatsächlich ausgeschlossen sind – zumindest schließt der zuständige Landesrat **Karlheinz Kornhäusl** (ÖVP) diese nicht dezidiert aus.

KPÖ-Klubobfrau im Landtag **Claudia Klimt-Weithaler** sagt: „Wir werden es sicher nicht hinnehmen, dass die Arbeitsbedingungen in der Pflege verschlechtert werden. Wir kämpfen für eine Erhöhung des Personalschlüssels. Warum soll das, was in Wien möglich ist, nicht auch in der Steiermark möglich sein? Wir kämpfen für eine pflegefachlich argumentierte, nachvollziehbare Personalausstattungsverordnung in den Pflegeheimen, für eine Verordnung für Nachtdienste, die eine pflegewissenschaftliche Grundlage hat. Es darf keine

gewinnorientierten Heime mehr geben und beim Gehalt braucht es steiermarkweit Zulagen, um die jeweiligen Kollektivverträge auf Kages-Niveau zu heben. Das sind Punkte, die ein „Masterplan Pflege“ enthalten sollte!“

Graz fordert Verbesserungen

Allein in Graz gibt es rund 2.400 Heimbewohner:innen. Als Pflegeheimbetreiberin trägt die Stadt hier eine besondere Verantwortung, denn sie ist der öffentlichen Daseinsvorsorge verpflichtet – und damit einer qualitativ hochwertigen, sicheren und würdevollen Versorgung.

„Diese Kompetenz haben sich die Geriatrischen Gesundheitszentren in den letzten Jahrzehnten hart erarbeitet. Hier hat man schon früh erkannt: Gute Pflege braucht nicht nur Herz, sondern verlässliche Strukturen und ausreichend Personal“, sagt KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**.

In den Einrichtungen der GGZ gibt es daher seit Jahren

mehr Personal als vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Denn die Erfahrung zeigt: Mit dem bestehenden Minimum lässt sich keine Qualität sichern.

„Eine Verschlechterung des Personalschlüssels wäre ein Schlag ins Gesicht jener, die Tag für Tag Verantwortung für andere übernehmen. Und ein Schlag ins Gesicht jener, die auf Pflege angewiesen sind“, so Heinrichs.

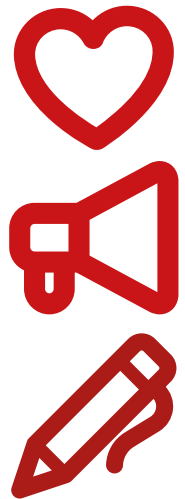
Im Gemeinderat stellte sie den Antrag an die Landesregierung, alle Pläne zur Kürzung des Personalschlüssels öffentlich zu machen, von einer Verschlechterung abzuweichen sowie einen Fahrplan zur kontinuierlichen Verbesserung des Pflegeschlüssels zu erarbeiten. Der Antrag wurde gegen die Stimmen von ÖVP, FPÖ und Gemeinderat Eustachio angenommen. Einzig beim Punkt, dass die Landesregierung sich für bundesweit einheitliche Pflegeschlüssel einsetzen soll, waren sich alle Fraktionen im Gemeinderat einig.

PFLEGE-PETITION

Keine Senkung des Pflege-Schlüssels!

FPÖ und ÖVP wollen den Personalschlüssel in steirischen Pflegeheimen noch weiter senken. Die Folgen wären dramatisch: weniger Zeit, Zuwendung und Sicherheit

für die Bewohner:innen und noch höherer Druck für die Pflegekräfte. Diese drohende Verschlechterung müssen wir gemeinsam verhindern!



WIR FORDERN:

1. Keine Verschlechterung des steirischen Personalschlüssels!
2. Keine Einsparungen und Angebotsreduktion auf dem Rücken der Pflege, der Bewohner:innen und der Angehörigen!
3. Einen Fahrplan bis 2030 zur kontinuierlichen Verbesserung des Personalschlüssels!

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich die Petition an den Landtag Steiermark gemäß § 110 Volksrechtegesetz.

Vor- und Familienname	Geburtstag	Datum der Unterschrift
Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)		Unterschrift

Vor- und Familienname	Geburtstag	Datum der Unterschrift
Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)		Unterschrift

Vor- und Familienname	Geburtstag	Datum der Unterschrift
Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)		Unterschrift

Vor- und Familienname	Geburtstag	Datum der Unterschrift
Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)		Unterschrift

Vor- und Familienname	Geburtstag	Datum der Unterschrift
Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)		Unterschrift



Ausgefüllte Listen bitte per Post an den *Landtagsklub der KPÖ Steiermark, Herrngasse 16, 8010 Graz* schicken oder in Ihrem KPÖ-Büro vor Ort abgeben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Kontaktinformationen: Telefon: 0316/71 24 79 | E-Mail: pflege@kpoe-steiermark.at | Webseite: www.gute-pflege.at

Historische Gebäude schützen!

Gebäude erzählen die Geschichte einer Stadt. Wie Graz versucht, seine wertvolle Architektur zu bewahren – und warum dafür dringend Maßnahmen der Landesregierung nötig wären.

Wieder soll eine historisch bedeutende Villa in Graz abgerissen werden und einem Neubau weichen, der Investoren Profite bringt. Diesmal geht es um das von **Josef Petz** geplante, „Hebammenvilla“ genannte, Haus in der Grasbergerstraße in Eggenberg.

„Das Gebäude mit beträchtlichem kulturhistorischem Wert liegt leider außerhalb der Schutzzone“, sagt KPÖ-Planungssprecherin **Christine Braunersreuther**. Anrainer:innen haben sich zusammengeschlossen, um den Abbruch zu verhindern. Doch weil die landesgesetzliche Grundlage fehlt, bleibt der Baubehörde nichts anderes übrig, als die Abbruchbewilligung zu erteilen.

Historiker:innen in der ASVK

Viele Jahre lang setzte sich der frühere KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** beharrlich für den Schutz der Grazer Altstadt ein. Eine von Fabischs langjährigen Forderungen, deren Umsetzung unter dem früheren ÖVP-Bürgermeister **Siegfried Nagl** undenkbar war, wurde gleich nach der Angelobung von **Elke Kahr** als Bürgermeisterin in Angriff genommen: In der Altstadtkommission sind nun endlich mehr Kunsthistoriker:innen vertreten. Mit ihrer Entsendung hat die Stadt Graz sichergestellt, dass kulturelle und architekturgeschichtliche Anliegen eine größere Rolle spielen.

Altstadt-Kataster könnte helfen

Zusammen mit Fachleuten und engagierten Bürger:innen

machte Fabisch sich für einen Altstadt-Kataster stark, in dem nicht ganze Gebiete, sondern explizit einzelne Gebäude erfasst sind, und damit verstärkten Schutz genießen könnten.

Stadt tut, was sie kann

„Was die Stadt tun kann, tut sie“, betont Braunersreuther. So wurden etwa die Fördermöglichkeiten für den Erhalt von historischer Bausubstanz oder die Bebauungsplanpflicht ausgeweitet. Das sorgt für mehr Planungssicherheit in der Stadtentwicklung, wie sich etwa in der Zinzendorfsgasse zeigt, wo die biedermeierliche Häuserreihe vor Investoreninteressen geschützt wurde. Rahmenpläne machen bei größeren Bauprojekten soziale und ökologische

Vorgaben. „Es gilt: Qualität steht über Quantität“, so die KPÖ-Gemeinderätin.

Bereits 2023 beschloss der Grazer Gemeinderat mit breiter Mehrheit, das Land Steiermark zu substanziellen Änderungen aufzufordern. Braunersreuther hatte beantragt, das Steiermärkische Baugesetz nach dem Vorbild Wiens anzupassen. Denn „in anderen Bundesländern ist historische Bausubstanz wesentlich besser geschützt“, so Braunersreuther.

Machen FPÖ und ÖVP der Baulobby die Mauer?

„Das Problem ist damals wie heute: Die Stadt braucht vom Land gesetzliche Grundlagen, um agieren zu können. Ohne dass der Landtag Verbesserungen

beschließt, sind der Stadtverwaltung die Hände gebunden“, erklärt Braunersreuther – und hält dabei fest: „Vom verbindlichen Grünflächenfaktor, über das erneuerte Stadtentwicklungskonzept, hin zur verschärften Baumschutzverordnung – als Stadt schöpfen wir all unsere Möglichkeiten aus, um den Lebensraum gegenüber profitgetriebenen Investorenplänen zu priorisieren“.

Laut Braunersreuther müsste „endlich die blauschwarze Landesregierung aktiv werden – so sie das überhaupt will. Denn es war allein die FPÖ, die vor drei Jahren im Gemeinderat gegen besseren Altstadtschutz gestimmt hat. Und auch die ÖVP hat immer wieder bewiesen, dass sie, wenn es drauf ankommt, der Baulobby die Mauer macht.“



Die „Hebammen-Villa“ soll einem Wohnblock mit 20 Einheiten weichen. Sie wurde 1910/1911 nach Plänen des bekannten Grazer Architekten Josef Petz als Hochparterre-Villa in einem weitläufigen Garten errichtet. Petz schuf in Graz zahlreiche außergewöhnliche Bauten, darunter die markanten „Nürnberghäuser“ am Lendkai.

FOTO: STREETVIEW

»Verkauf des Ries-Heims ist ein Riesen-Fehler!«

Im Sommer 2025 wurde bekannt, dass das Land Steiermark die Schließung des Studierendenheims Graz Ries in der Billrothgasse plant.

Die Landesregierung will das Haus verkaufen. Es bietet ca. 100 Studierenden – auch im Vergleich mit anderen Heimen – erschwingliche Wohnungen für die Zeit des Studiums an. Plätze, die angesichts hoher Wohnkosten dringend benötigt werden.

Studierendenheime sind wichtige Einrichtungen

Auch im KPÖ-Gemeinderatsklub ist das Thema aufgeschlagen, denn Graz braucht leistbare Wohnungen für Studie-



FOTO: STH/BLÖDER

Das Land Steiermark plant den Verkauf des Ries-Heims.

rende. „Mehr als 60 Prozent der Studierenden arbeiten nebenbei, um sich das Studium überhaupt finanzieren zu können. Jede leistbare Wohnmöglichkeit, die vom

Markt kommt, belastet diese jungen Menschen noch mehr, denn die Preise am freien Markt sind horrend“, so Bildungssprecherin **Mina Naghibi**.

Verkauf ist ein Fehler

„Mit dem Verkauf des Riesheims durch die Landesregierung geht in der Steiermark eine ganz wichtige Einrichtung verloren. Dabei sollte das Land stolz sein, selbst ein Studierendenheim zu betreiben. Damit wird auch jungen Menschen, deren Eltern über keine hohen Einkommen verfügen, ein Studium ermöglicht.

Alle Ausbildungen und Berufe sind für das Funktionieren der Gesellschaft wichtig, und niemand sollte aus finanziellen Gründen davon ausgeschlossen sein, die passende Ausbildung zu wählen. Ich appelliere daher an die Landesregierung, das Heim nicht aus der Hand zu geben“, sagt die Grazer Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Stadion Liebenau: Gemeinsame Lösung auf dem Tisch

Seit Jahren wird über die Zukunft des Stadions Liebenau diskutiert – nun liegt erstmals ein realistischer und rechtlich tragfähiger Vorschlag auf dem Tisch.

Nachdem über viele Jahre hinweg weder ausreichend investiert, noch Rücklagen für eine Modernisierung gebildet wurden, geht die Stadt Graz nun einen entscheidenden Schritt vorwärts. Das Stadion Liebenau soll modernisiert und ausgebaut werden. Gleichzeitig bleibt es im öffentlichen Eigentum. Die Vereine erhalten im Gegenzug deutlich mehr Rechte und Gestaltungsmöglichkeiten. Rund 60 Millionen Euro sollen investiert werden – je 30 Millionen von Stadt und Land.

Es liegt am Land

Ob der große Wurf gelingt, liegt jetzt vor allem am Land Steiermark. Denn ohne die angekündigte finanzielle Beteiligung kann das Projekt in der geplanten



Erstmals liegt ein realistischer Plan für das Stadion Liebenau auf dem Tisch

FOTO: HARRY SCHIFFER/MCG

Form nicht umgesetzt werden. Sollte das Land abspringen, wird Graz jedenfalls handeln und das Stadion mit rund 30 Millionen Euro zumindest sanieren, um den Bestand langfristig zu sichern.

Öffentliche Infrastruktur sichern – Vereine stärken

Der vorliegende Plan verbindet zwei wichtige Anliegen: Das Stadion bleibt im Eigentum der Allgemeinheit, gleichzeitig erhalten SK Sturm Graz und GAK deutlich mehr Rechte als bisher. Beide Vereine sollen das Stadion künftig pachten und umfassende Nutzungs- und Vermarktungs-

rechte bekommen – etwa bei Veranstaltungen, Gastronomie oder Werbung.

„Ich danke den Vereinen für das gemeinsame Vorgehen und die bisherige Zusammenarbeit. Der nun auf dem Tisch liegende Vorschlag entspricht den Interessen der Stadt und der Vereine gleichermaßen“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Zusammenarbeit als Schlüssel

Ein entscheidender Fortschritt war die gemeinsame Vorgangsweise der Vereine. Erst durch das Arbeiten auf Augenhö-

he konnte ein tragfähiger Kompromiss entstehen. Finanzstadtrat **Manfred Eber** betont: „Die Stadt Graz steht zu ihrem Wort: Die zugesagten 30 Millionen Euro sind finanzierbar und werden bereitgestellt – auch wenn das für alle Beteiligten eine Kraftanstrengung ist. Entscheidend für den jetzigen Durchbruch war aber vor allem, dass die Vereine begonnen haben, Verantwortung für eine gemeinsame Lösung zu übernehmen.“

Start für Detailarbeit

Im Jänner hat der Gemeinderat den Auftrag für die konkrete Planung erteilt. Vorgesehen sind unter anderem die Absenkung des Rasens zur Kapazitätserhöhung auf rund 20.000 Plätze, Verbesserungen der Infrastruktur, neue Technik sowie eine Modernisierung von Fassade und Vorplatz.

Parallel werden organisatorische Fragen und der künftige Betrieb gemeinsam mit den Vereinen abgestimmt, damit der Alltag im Stadion reibungslos funktioniert.

Pflege betrifft uns alle!

Die FPÖ/ÖVP-Landesregierung denkt laut über eine Senkung des Personalschlüssels in Pflegeheimen nach. Das „Grazer Stadtblatt“ hat darüber mit Diplomkrankenschwanger Wolfgang Schwab, Diplomsozialbetreuerin Michaela Bigler und Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer gesprochen.

Warum ist der Pflegeschlüssel so wichtig?

Wolfgang Schwab: Der Pflegeschlüssel bestimmt, wie viele Pflegekräfte wie viele Bewohner:innen in einem steirischen Pflegeheim betreuen. Das ist die Grundlage für Versorgungsqualität und Arbeitsbedingungen. Dabei hat die Steiermark einen der schlechtesten Personalschlüssel in ganz Österreich. Das gehört aus meiner Sicht dringend verbessert und nicht verschlechtert, wie das die blau-schwarze Landesregierung angedacht hat.

Was bedeutet das im Alltag für Heim-Bewohner:innen und Pflegekräfte?

Michaela Bigler: Die Frage ist immer dieselbe: Wo müsste gekürzt werden? Beim Essen helfen, beim Anziehen unterstützen oder bei der Pflege selbst? In der Nacht sind Pflegekräfte oft allein mit vielen schwerwiegenden Fragen: Drei Menschen brauchen gleichzeitig Hilfe – und man muss entscheiden, wer warten kann. Das erzeugt enormen Druck.

Wie kann man die angedachte Kürzung und den Protest dagegen politisch einordnen?

Robert Krotzer: Anstatt sich um eine gerechtere Verteilung zu bemühen, versucht die Landesregierung gerade im Gesundheits- und Sozialbereich zu sparen. Durch den spürbaren Protest von tausenden Pflegekräften, Betroffenen und der



Hunderte Personen beteiligten sich an der Pflegedemo Anfang Februar gegen die Pläne von ÖVP/FPÖ.

Bevölkerung musste die Landesregierung zurückrudern. Das ist ein erster wichtiger Erfolg, denn Pflege betrifft uns – früher oder später – alle!

Wie sieht dieser Protest aus?

Wolfgang Schwab: Die Landesregierung wollte das Thema im Geheimen verhandeln. Als wir von den Plänen gehört haben, haben wir zusammen mit vielen Beschäftigten Alarm geschlagen. Anfang Februar waren wir mit hunderten Menschen in Graz auf der Straße, über 9.000 Menschen haben mittlerweile die Petition unterschrieben. Die Menschen in Graz und der Steiermark wissen, was auf dem Spiel steht. Wir sammeln weiter und bitten dabei um Ihre Unterstützung. Listen zum Unterschreiben finden Sie auch in diesem „Grazer Stadtblatt“.

Was steht konkret auf dem Spiel – für Betroffene, Angehörige und Pflegekräfte?

Michaela Bigler: Weniger Personal heißt weniger Zeit. Weniger Gespräche. Weniger Sicherheit. Bewohner:innen und Angehörige merken das sofort. Pflegekräfte merken es sowieso jetzt schon in jeder Schicht. Obwohl wir den Beruf sehr gerne machen,

arbeiten wir vielfach an der Belastungsgrenze. Wenn der Pflegeschlüssel gesenkt werden würde, steigt das Fehlerrisiko – nicht, weil jemand schlecht arbeitet, sondern weil die Belastung zu groß wird.

Wie geht es nun weiter?

Robert Krotzer: Durch den öffentlichen Druck ist es uns gelungen, dass die Landesregierung genau einen Tag vor unserer Demonstration eine Senkung des Pflege-Schlüssels abgesagt hat. Die Schließung von Krankenhaus-Abteilungen und ganzen Spitälern trotz gegenteiliger Versprechungen zeigt uns aber, dass wir wachsam bleiben müssen. Darum wollen wir der Landesregierung im Frühjahr die Unterschriften von so vielen Steirer:innen wie möglich vorlegen, damit allen Verantwortlichen klar wird, dass sie nicht auf Kosten der Gesundheit von Menschen sparen dürfen.

Michaela Bigler: Als Personalvertreterin weiß ich, dass wir Pflegekräfte eine starke Stimme brauchen, damit unsere Anliegen gehört werden. Dafür setzen wir uns im Arbeitskreis Gesundheit & Pflege der KPÖ Steiermark ein und freuen uns über alle, die uns über www.gute-pflege.at

kontaktieren, um mitzumachen. Wir treten dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für uns Pflegekräfte sowie für Bewohner:innen und Patient:innen nicht schlechter, sondern besser werden. Gute Pflege braucht Zeit und daher mehr Personal, und davon profitieren am Ende alle Menschen.

Wolfgang Schwab: Ich will mich als Diplomkrankenschwanger und Betriebsrat zusammen mit meinen Kolleg:innen weiter für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen. Etwa, dass keine privaten Profite mehr mit der Pflege von Menschen gemacht werden dürfen. Dass über 50 Prozent der steirischen Pflegeheime gewinnorientiert arbeiten, ist eigentlich ein Skandal! Wenn es die Landesregierung mit dem „Masterplan Pflege“ ernst meint, muss sie zuerst dafür sorgen, dass die Menschen im Vordergrund stehen und nicht die Profite von zum Teil börsennotierten (Pflege-)Konzernen. Dann wird der Weg frei für Verbesserungen beim Personalschlüssel, in der Ausbildung und bei den Arbeitsbedingungen, damit Pflegekräfte ihre wichtige Arbeit gut und gerne verrichten können.

Bitte unterstützen Sie unsere Petition – Siehe Seite 7

Tigermücke – Was kann ich tun?

Einladung zum Infoabend

Die Tigermücke hat sich in Grazer Gärten und im Grünraum ausgebreitet. Mit unterschiedlichen Methoden wirkt die Stadt Graz an der Eindämmung der lästigen Plagegeister. Dafür braucht es die Mithilfe der Grazerinnen und Grazer. Das Gesundheitsamt der Stadt Graz lädt daher zur Informationsveranstaltung ins Grazer Rathaus.

- Warum muss stehendes Wasser vermieden werden?
- Wie kann man die Ausbreitung verhindern?
- Was hat es mit den sterilen Tigermückenmännchen auf sich?



Diese und weitere Fragen beantworten **Eva Winter** und **Erwin Wieser** vom Gesundheitsamt der Stadt Graz **im Gemeinderatssitzungssaal, Rathaus Graz am 4. März um 17:00 Uhr**

Da die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist, bitten wir um Anmeldung unter: Büro Stadtrat Robert Krotzer **0316/872-2070** oder **stadtrat.krotzer@stadt.graz.at**

Graz sind wir alle!

GRAZ SIND WIR ALLE! - Für die Gemeinschaft und Vielfältigkeit in unserer Stadt stehen auch die Taschen des Integrationsreferats, von denen wir Nachschub bekommen haben. Wer eine Tasche haben möchte, kann diese kostenlos im Grazer Rathaus abholen.

Büro Stadtrat Robert Krotzer Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
Mehrere Farben stehen zur Auswahl, solange der Vorrat reicht.
Pro Person kann eine Tasche ausgegeben werden.



WAS WURDE IM BEREICH PFLEGE IN GRAZ UMGESETZT?

Pflege betrifft früher oder später jeden Menschen. Ob wir selbst auf Unterstützung angewiesen sind oder weil wir für Eltern, Partner:innen oder Freund:innen sorgen. In Pflegefragen soll in Graz niemand allein gelassen werden. Gute Pflege darf auch nicht von Vermögen oder Einkommen abhängig sein.

Darum wurde in Graz in der Zuständigkeit von Pflege-Stadtrat Robert Krotzer ein breites Netz der Pflege-Versorgung ausgebaut: Von der Pflegedrehscheibe über Hauskrankenpflege und Pflegeheime, die Angebote der Geriatrischen Gesundheitszentren bis zu den Demenztageszentren. Mit guten Arbeitsbedingungen und guter Bezahlung sowie Initiativen in der Ausbildung sorgt die Stadt Graz dafür, dass die Pflege ein attraktives Arbeitsfeld ist.

- Bei der **Hauskrankenpflege** wird in Graz sichergestellt, dass pflegebedürftigen Menschen jedenfalls die Mindestpension bleibt, um ihre **Lebenshaltungskosten zu decken**.

- Die **Pflegedrehscheibe** wurde als **kostenlose Anlaufstelle für Pflegebedürftige** und ihre Angehörigen gestärkt.
- **Pflegende Angehörige** wurden durch ein Grazer Pilotprojekt erstmals angestellt und sozial abgesichert.
- Kurse zur **Unterstützung pflegender Angehöriger** werden regelmäßig durchgeführt.
- Der **Grazer Pflege-Orientierungsmonat** ermöglicht Einblicke in Pflegeberufe als Entscheidungshilfe für eine Ausbildung.
- Die drei **Demenztageszentren in Graz** wurden langfristig gesichert.
- Die **mobile sozialpsychiatrische Hilfe** im Alter sowie Entlastungsangebote für Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankungen wurden ausgebaut.
- **Musikangebote und Konzerte für Bewohner:innen** in Pflegeheimen werden regelmäßig angeboten.

KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Protest wirkt, gute Arbeit hilft!

Ein großes Aufatmen ging Anfang Februar quer durch die Grazer und steirischen Pflegeheime. Dank einer großen öffentlichen Protestwelle konnte der Plan der blau-schwarzen Landesregierung, den Pflegeschlüssel zu verschlechtern, vorerst abgewendet werden. Nachdem viele tausend Menschen die Petition „Pflege in Gefahr: Hände weg vom Pflegeschlüssel“ unterschrieben haben und hunderte Pflegekräfte auf die Straße gegangen sind, waren FPÖ-Landeshauptmann Kunasek und ÖVP-Landesrat Kornhäusl um Beschwichtigung bemüht.

Wir wissen allerdings, dass politische Versprechen nur Gültigkeit haben, wenn der Druck von unten aufrecht bleibt. Darum werden wir weiter aktiv sein und Verbesserungen einfordern statt ein Kürzungspaket auf dem Rücken von Menschen, die Pflege brauchen oder die diese wichtige Arbeit für unsere älteren Mitbürger:innen täglich erbringen.

In der Stadt Graz wollen wir den Weg eines starken Netzwerks in der Pflege-Versorgung fortsetzen. Dabei setzen wir auf viele Bausteine, die von der sozialen Absicherung für pflegebedürftige Menschen, gute Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte bis zu Ausbildungsinitiativen für Interessierte reichen. (siehe Kasten) Wenn Sie weitere Ideen haben, eine Frage stellen oder für gute Pflege aktiv werden wollen, kontaktieren Sie mich gerne!

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel.: 0316/ 872-2070

E-Mail:
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at
Social Media:
facebook.com/robert.krotzer
instagram.com/robert.krotzer

Sonnenstrom für Graz

Die Energiewende in Graz schreitet voran: Mit dem im Gemeinderat beschlossenen Photovoltaik-Masterplan baut die Stadt ihre eigene Stromproduktion aus.

21 Anlagen sind bereits in Betrieb, 14 weitere gehen demnächst ans Netz. Gemeinsam liefern sie rund 3,3 Megawatt Leistung – sauberer Strom für Straßenbahnen, Schulen, Kindergärten und wichtige kommunale Einrichtungen.

Leistbare Energie

Für die KPÖ ist der Ausbau öffentlicher Energieversorgung ein zentraler Baustein sozialer Politik. Denn jede Kilowattstunde, die die Stadt selbst produziert, macht unabhängiger von Preissprüngen am Energiemarkt. **Finanz- und Beteiligungsrat KPÖ-Stadtrat Manfred Eber** betont: „Wenn die öffentliche Hand selbst Energie erzeugt, schützt das langfristig auch die Menschen vor steigenden Kosten. Klimaschutz und soziale Sicherheit gehören zusammen.“

Dächer nutzen – neue Flächen erschließen

Mehr als 220 städtische Gebäude wurden geprüft, etwa 60 Dächer eignen sich für Photovoltaik. Gleichzeitig zeigt sich: Allein auf Dächern lässt sich die Energiewende nicht schaffen. Deshalb setzt Graz auch auf bereits versiegelte Flächen und ausgewählte Freiflächen.

Mit der erfolgten Fertigstellung der Photovoltaikanlagen am Neufeldweg und in der Maggstraße konnten zwei weitere Großanlagen des Photovoltaik-Masterplans erfolgreich umgesetzt werden.

Die neue 1.907 Quadratmeter große Photovoltaikanlage auf dem Dach der Holding Abfallwirtschaft beim Neufeldweg (auf Recyclinghalle und Splithalle)



In der Maggstraße hat die Holding Graz großflächige Sonnenkollektoren installiert.

FOTO: HOLDING GRAZ

kann so viel Strom erzeugen wie etwa 150 Grazer Haushalte pro Jahr verbrauchen. Dies entspricht einer CO₂-Einsparung von rund 80 Tonnen jährlich.

„Wir nutzen Flächen sinnvoll, die bereits verbaut oder belastet sind. So entsteht erneuerbare Energie, ohne wertvollen Boden zu verbrauchen“, so Manfred Eber.

Großprojekt am Flughafen

Den größten Schritt bildet die geplante Anlage am Flughafen Graz: Auf rund 16,5 Hektar entsteht eine Photovoltaik-Freiflächenanlage mit etwa 16 Megawatt Leistung und Batteriespeicher. Die Fläche entspricht ungefähr 23 Fußballfeldern. Sie wird mehr als die Hälfte der Gesamtleistung des Masterplans ausmachen.

Durch stabile Energiepreise, regionale Arbeitsplätze und weniger CO₂-Ausstoß rentiert sich die Investition.

Manfred Eber betont: „Das Projekt ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich vernünftig: Abhängig von der Entwicklung der Energiepreise kann sich die Investition in einem überschaubaren Zeitraum von rund 15 Jahren amortisieren. Danke an alle, die dieses Vorhaben möglich machen.“

Öffentliche Investitionen wirken

Im ersten, vom Gemeinderat beschlossenen Umsetzungspaket von 2024 bis 2026 werden rund 35 Millionen Euro in saubere, CO₂-freie Energie investiert. Damit kann rund ein Drittel

des Strombedarfs für Straßenbahnen, Schulen, Kindergärten, Betriebsgebäude der Abfallwirtschaft, Wasserwirtschaft und viele weitere Einrichtungen bis 2027 abgedeckt werden. Zudem ergeben sich mit dem ersten Ausbaupaket Einsparungen von ca. 6.800 Tonnen CO₂-Emissionen. Das entspricht einer Reduktion der CO₂-Emissionen des Hauses Graz von 14 Prozent.

„Unser Ziel ist eine klimafreundliche Stadt, in der niemand Angst vor der nächsten Stromrechnung haben muss. Der PV-Masterplan ist dafür ein wichtiger Schritt“, so Stadtrat Eber abschließend.

Kinderbetreuung: Mehr Gruppen kommen ins städtische System

Der Grazer Gemeinderat hat die Aufnahme weiterer Kinderkrippen- und Kindergartengruppen in das städtische Tarifsysteem beschlossen.

Damit zeigt die Grazer Stadtregierung einmal mehr: Kinder und Bildung stehen bei uns im Mittelpunkt – unabhängig davon, welche Partei das Bildungsressort verantwortet“, so die KPÖ-Bildungssprecherin **Mina Naghibi**, selbst Elementarpädagogin.

Stetiger Ausbau

Allein seit 2024 wurden zwanzig Kindergartengruppen und neun Kinderkrippengruppen neu in das städtische Tarifsysteem aufgenommen. Im kommenden Betreuungsjahr wird der Ausbau weitergehen. In der Steingrabenstraße entsteht eine neue, städtisch betriebene Kinderkrippe mit zwei Gruppen. Zusätzlich werden zwei Einrichtungen des Trägers WIKI sowie der Kindergarten in der Mariengasse von der Stadt übernommen. Insgesamt werden damit ab Herbst



FOTO: PIXABAY

Trotz schwieriger Finanzlage: In Graz hat Bildung Priorität

weitere sieben Kinderkrippen- und sieben Kindergartengruppen neu in städtische Verantwortung überführt.

Jeder dritte Euro fließt in die Bildung

Möglich ist dieser Ausbau nur durch eine klare Schwerpunktsetzung. Trotz stagnierender Einnahmen und zusätzlicher gesetzlicher Verpflichtungen für Städte und Gemeinden wurde das Bildungsbudget der Stadt

Graz in den vergangenen Jahren massiv erhöht: von 81,7 Millionen Euro im Jahr 2022 auf 114,5 Millionen Euro im Jahr 2026 (inklusive Personalkosten), ein Plus von über 40 Prozent. Bereits heute fließt jeder dritte Euro in die Bildung. Diese Mittel mussten bewusst abgesichert werden, auch auf Kosten anderer Ressorts.

„Mit diesem Beschluss zeigen wir einmal mehr, dass der Ausbau der Kinderbetreuung kein Zufall ist und nicht vom

guten Willen einzelner Ressorts abhängt. Entscheidend ist, dass genug Geld dafür da ist. In Graz fließt inzwischen jeder dritte Euro des laufenden Budgets in die Bildung. Dieses Budget wurde in den letzten Jahren stark erhöht – diese Steigerung wurde in erster Linie zu Lasten anderer Ressorts möglich. Das macht klar: Bildung und Kinder haben für uns oberste Priorität“, betont Finanzstadtrat **Manfred Eber**.

Mehr Ziele, mehr Nachhaltigkeit: Flughafen Graz zieht positive Bilanz

Der Flughafen Graz blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2025 zurück: 831.095 Passagier:innen nutzten den Airport – ein Plus gegenüber dem Vorjahr.

Besonders der Charterverkehr legte deutlich zu, auch im Frachtbereich wurde mit 19.500 Tonnen ein neuer Rekord erreicht. Für den Sommer 2026 sind rund 35 Direktziele geplant, darunter neu die Destination Olbia in Sardinien. Über große Umsteige-Flughäfen bleibt Graz zudem mit mehr als 200 Zielen weltweit verbunden.

Beteiligungsstadtrat **Man-**

fred Eber betont: „Der Graz Airport ist für unsere Stadt und Südösterreich unverzichtbar. Er verbindet die Grazerinnen und Grazer mit der Welt und ist gleichzeitig ein wichtiger Knotenpunkt für Wirtschaft und Tourismus. Die positiven Zahlen aus dem Jahr 2025 zeigen klar, wie sehr der Flughafen zur Attraktivität von Graz als Lebens- und Wirtschaftsstandort beiträgt.“

Klimaschutz am Flughafen

Neben steigenden Verkehrszahlen setzt der Airport verstärkt auf Nachhaltigkeit. Der im Gemeinderat beschlossene PV-Mas-

terplan wird auch hier umgesetzt.

Viele Direktverbindungen

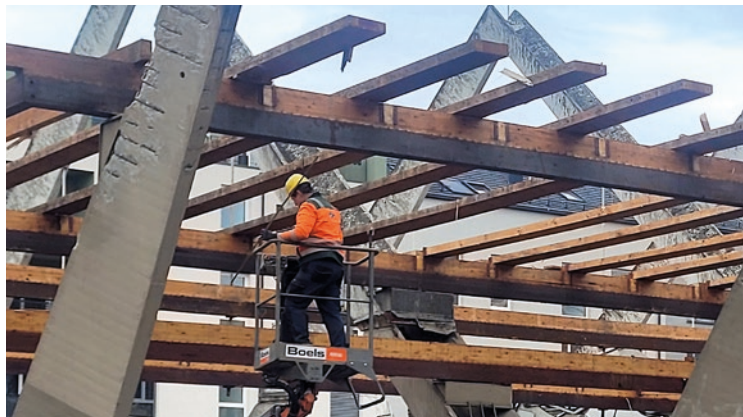
Im Linienverkehr stehen neun Städte regelmäßig auf dem Flugplan, darunter Berlin, Frankfurt, Istanbul oder Zürich. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche Ferienflüge – von Griechenland über Spanien bis Nordafrika – sowie zusätzliche Kurzstrecken etwa nach Paris oder Neapel. Damit bleibt Graz auch ohne lange Anreise gut an



Am Flughafen Graz wird eine große PV-Anlage errichtet, freut sich KPÖ-Stadtrat Manfred Eber.

den internationalen Flugverkehr angebunden.

Neue Markthalle am Hofbauerplatz



EGGENBERG. Es tut sich was am Hofbauerplatz: Das markante Bauwerk aus den 70er-Jahren wird bis Sommer 2026 abgerissen und im selben Erscheinungsbild neu errichtet – und mit moderner Technik wie Photovoltaik und Regenwassernutzung ausgestattet. Die Radabstellplätze

werden verdoppelt und es wird öffentliche Toiletten geben.

„Auch während des Umbaus findet mittwochs und samstags von 6 bis 13 Uhr der beliebte Bauernmarkt statt, und zwar im nahegelegenen Park“, sagt Bezirksvorsteherin **Karin Gruber** (KPÖ).

Müllablagerung im Wald

STRASSGANG. Prompt entfernt wurde von der Holding Graz eine illegale Müllablagerung am Mantscha-Wald-Weg. „Dieses Engagement für Natur, Sauberkeit und öffentliche Verantwortung ist keineswegs selbstverständlich und verdient ausdrückliche Anerkennung“, hieß es in einem Schreiben an die Bürgermeisterin. Diese schloss sich dem Dank des Anrainers an.

Linie 66 wird gelenkiger

Die Holding Graz Linien reagieren auf die Überlastung der Buslinie 66 in Spitzenzeiten. Mehrere Bezirksräte hatte das Thema beschäftigt. Nach den Semesterferien kommt in der Frühspitze eine Entschärfung durch den Einsatz eines Gelenkbusse, mit Schulbeginn 2028 wird die Bedienung generell auf Gelenkbusse umgestellt.

TERMINE

Frühjahrsputz in St. Peter

Am Samstag 11. April findet der gemeinsame Frühjahrsputz des Bezirksrats statt. KPÖ-Bezirksvorsteher **Mario Rossmann**: „Freiwillige Teilnehmer sind herzlich willkommen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die dabei helfen möchten, unser Graz und unseren Bezirk ein Stück sauberer zu halten.“ Für Verpflegung der Helfenden ist gesorgt.

Samstag, 11. April

Treffpunkt: 10 Uhr vor der Servicestelle St.-Peter-Hauptstraße 85

Stammtisch Liebenau/St. Peter

Am 4. Februar hat der KPÖ-Gemeinderatsklub zum ersten Mal einen Stammtisch für den VII. und VIII. Bezirk veranstaltet. Sollten Sie Lust haben, bei unserer Bezirksgruppe mitzumachen und uns kennen zu lernen, sind Sie herzlich willkommen!

Nächster Termin: Mittwoch 4. März,

18 Uhr im Restaurant Tinos, Petersbergenstraße 11

Neuigkeiten aus dem zweiten Bezirk



ST. LEONHARD. Gemeinsam mit den Kindern des Bezirks und der Volksschule setzten **Ernst Muhr** (Fratz Graz) und Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** (KPÖ) das Projekt „Kinderstadtteilführer St. Leonhard“ um. Neben dem Bezirksrat wurde das Projekt von der Stadt Graz und dem Land Steiermark finanziert. Der Kinderstadtteilführer ist im Karmeliterhof sowie in der Servicestelle Stiftingtalstraße erhältlich.

Auf Initiative des Bezirksrates werden erstmals in der Geschichte der Steiermark bei einem Bauprojekt mehr Garagenplätze als gesetzlich vorgeschrieben errichtet und den Anrainer:innen zur Verfügung

gestellt. Beim Neubau am Areal von Sacré Coeur Graz entstehen rund 20 zusätzliche Stellplätze für Bewohner:innen von St. Leonhard. Bereits beim Bau des Turnsaals erreichte der KPÖ-Bezirksvorsteher, dass acht Bäume mehr nachgepflanzt als gefällt wurden. Für das Wohnbauprojekt zeigt er sich ebenfalls optimistisch.

In den vergangenen Jahren konnten auf Nitsches Initiativen durch kleinteilige Maßnahmen im Herz-Jesu- und Rechbauer-viertel rund zehn neue Parkplätze geschaffen werden. Nun entstehen in der Lessingstraße zwei weitere Stellplätze durch gemeinsame Bemühungen mit dem Straßenamt.

Frosch und Co. am Katzelbach

STRASSGANG. Der Frühling kündigt sich an und mit steigenden nächtlichen Temperaturen beginnt die Paarungszeit der Frösche, Kröten und Molche. Ende März, Anfang April verlassen sie ihr Winterversteck an Land und brechen zu den Laichgewässern auf, um ihre Eier darin abzulegen.

In Straßgang wandern die Frösche jedes Jahr im Katzelbachgebiet. Leider sind sie durch den Straßenverkehr sehr stark gefährdet. Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Ruth Masser** (KPÖ) bittet die Autofahrer:in-

nen, unbedingt langsam und achtsam zu fahren und die Anrainer:innen, die Frösche auch heuer wieder bei ihrer Reise zu ihren Laichgewässern zu unterstützen. Zu diesem Zweck wird das Aufstellen von Warntafeln vom Bezirksrat veranlasst.

Masser appelliert an die Bevölkerung: „Bitte verwenden Sie kein Gift im Garten, setzen Sie keine Fische in Gewässern aus und legen Sie keine Gewässer trocken! All das hilft den Fröschen, die wichtig für ein intaktes Ökosystem und Schädlingsbekämpfer sind.“

Erste Tunneltaufe in der Geschichte von Graz



GEIDORF/MARIATROST. Erstmals in der Geschichte der Landeshauptstadt gab es eine Tunneltaufe. Am 27. Jänner hat in der Hilmteichstraße der Bau des neuen Speicherkanaals Mariatrost offiziell begonnen. In die rund 10 Meter tiefe Startgrube wurde über diese Öffnung die Vortriebsmaschine eingebracht, mit der die Tunnelarbeiten starten.

Der geplante Speicherkanal erstreckt sich über rund 700 Meter und verläuft in fünf bis zehn Metern Tiefe unter den Straßenbahngleisen der Linie 1, die zweispurig ausgebaut wird.

Im Mariatrostertal gibt es zahlreiche Mischwasserkanäle, aus denen bei Starkregen bislang regelmäßig Überlaufmengen in den Mariatrosterbach gelangen. „Der neue Speicherkanal wird künftig einen Großteil dieser schmutzigen Mischwässer zwischenspeichern und gezielt zur Kläranlage führen“, erklärt Stadt-

rat **Manfred Eber** (KPÖ). Er dankte allen am Projekt Beteiligten, insbesondere den Arbeitern, die in der Eiseskälte des Jänners die Vorarbeiten getätigt hatten, aber auch den Anrainer:innen und Pendler:innen, denen die Baustelle viel Geduld abverlangt, für ihr Verständnis.

Dass der Kanal im „Micro-tunneling-Verfahren“ errichtet wird, freut den Geidorfer Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak**. „Würde der Kanal offen gegraben, müsste die gesamte Hilmteichstraße für den Verkehr gesperrt werden“, so der Kommunist. Dabei fräst sich die Maschine unterirdisch durch den Boden, während gleichzeitig die Stahlbetonrohre nachgeschoben werden. Das ausgehobene Material wird verflüssigt, abtransportiert, im Bau Feld entwässert und anschließend per LKW abgeführt. Damit werden hunderte Tonnen Aushub und mehrere Tonnen CO₂ gespart.

Infos: holding-graz.at/linie1

Radbonus für 3. Volksschulklassen

Der Kinder-Radlbonus, mit dem die Verwendung des Fahrrads von klein auf gefördert werden soll, steht für Kinder der dritten Schulstufe bereit. Sie bekommen per Post Abholformulare, die bis 30. April unterschrieben bei der Holding Graz am Andreas-Hofer-Platz 15 abgegeben werden müssen.

Der damit gelöste 250-Euro-Gutschein kann für Kauf oder Service eines Kinderrades sowie für Sicherheitszubehör bei kooperierenden Zweiradhändlern verwendet werden.

Die Richtlinie wurde von KPÖ, Grünen und SPÖ beschlossen. ÖVP, KFG, FPÖ und Neos waren dagegen.

Beleuchtung für Anna-Čadia-Park gefordert



LEND. Von den Bewohner:innen der Dreierschützengasse und der Alten Poststraße sowie der Smart City wird der Anna-Čadia-Park als Erholungsgebiet gern genutzt.

Viele wünschen sich allerdings eine Beleuchtung. Das würde die Sicherheit erhöhen, indem sie Wege und Plätze erhellt, Unfallgefahren reduziert („Stol-

perfallen“) und das subjektive Sicherheitsgefühl steigert.

„Eine eigene Beleuchtung der Parkanlage wird zu Recht von vielen gefordert und ist dringend notwendig“, so Bezirksvorsteher **Christian Carli** (KPÖ). Die KPÖ-Lend wird daher in der nächsten Bezirksratssitzung einen Antrag zur Beleuchtung des Parks einbringen.

Mehr Tempo 30 in der Augasse

GÖSTING. Bisher galt eine 30er-Beschränkung in der Augasse nur an Schultagen, nun wurde sie auf werktags ausgeweitet.

Die guten Gründe dafür sind, dass sich neben der Volksschule auch eine Kinderkrippe, ein Kin-

dergarten und ein Hort mit längeren Öffnungszeiten befinden.

Seit dem Vorjahr ist eine Ausweitung der 30er-Beschränkung etwa in der Mariatroster Straße bei der Basilika umgesetzt.

Radverbot am Tag in der Schmiedgasse

INNERE STADT. Nicht umstritten ist die Maßnahme, die FUZO Schmiedgasse für den Radverkehr zuzumachen: Begründet wurde die für nach Ostern angekündigte Sperre

tagsüber mit der Sicherheit für Fußgänger:innen. Ein Zeit-Check ist jedenfalls anzuraten: die Schmiedgasse ist von 9 bis 19 Uhr tabu, die Herrengasse von 8 bis 20 Uhr.



Augartenbrücke nach Alfred Stingl benannt



FOTO: STADT GRAZ/FESCHER

JAKOMINI. Um das verdienstvolle Schaffen des früheren Grazer Bürgermeisters **Alfred Stingl** (1939–2025) auch im Stadtbild zu würdigen, wird die Augartenbrücke künftig seinen Namen tragen. Das hat der Gemeinderat nur gegen die Stimme des FPÖ-Mandatars beschlossen.

Stingls Amtsführung als Bürgermeister 1985 bis 2003 und sein verbindendes Miteinander haben Graz nachhaltig verändert und geprägt. So nimmt er einen besonderen Platz in der jüngeren Grazer Geschichte ein. Bemühungen um soziale Gerechtigkeit und ein friedliches Miteinander, der Übergang zu einer modernen Verkehrspolitik, der interreligiöse Dialog, der Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte

oder die Aufnahme des historischen Zentrums der Innenstadt in das UNESCO-Weltkulturerbe bleiben in Erinnerung.

Besonders stolz war Stingl auf die Wiedererrichtung der Grazer Synagoge, die von den Nazis im Rahmen der Novemberpogrome 1938 zerstört wurde. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Brücke.

„Alfred Stingl wurde durch seine Persönlichkeit und durch sein Wirken weit über seine Partei und weit über Graz hinaus geschätzt“, erinnert sich Bürgermeisterin **Elke Kahr**. Sein Vorbild ist auch ein Auftrag für kommende Generationen. Das wollen wir mit der Benennung der Augartenbrücke nach Alfred Stingl bekräftigen.“



Viel hört man vom „Rathaus“ – von Debatten und Entscheidungen, die dort getroffen werden. Das Grazer Rathaus soll als Ort der Mitbestimmung und des Austausches allen Grazerinnen und Grazern offen stehen. Um diesen Ort näher kennenzulernen, lädt der KPÖ-Gemeinderatsklub zu einer Rathausführung und einem Austausch mit **Robert Krotzer** ein.

Bitte um Anmeldung unter:
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at
oder **0316/872-2070**

Mittwoch, 25. März
Donnerstag, 23. April
Mittwoch, 6. Mai
Donnerstag, 28. Mai

Treffpunkt jeweils um 17 Uhr vor dem Eingang des Grazer Rathauses.

Kinderfasching war voller Erfolg!

ANDRITZ. Zum zweiten Mal fand heuer auf Initiative der KPÖ ein Kinderfasching in Andritz statt: Am Nachmittag des 13. Feber waren alle Andritzer Kinder eingeladen, lustig und bunt verkleidet zum

Faschingsfest ins ABC Andritz zu kommen.

Der Eintritt war frei, es gab Krapfen für jedes Kind. Das Fest war ein voller Erfolg, die Kinder freuen sich auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.

SOZIALRATGEBER KOSTENLOS BESTELLEN

„Graz soll eine Stadt an der Seite der Menschen sein“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Sahar Mohsenzada**, „Darum haben wir unseren Sozialratgeber umfassend überarbeitet und neu aufgelegt.“

In neun Kapiteln wird die Vielfalt an Sozialeinrichtungen, Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten im Nachschlagewerk abgebildet.

Den Sozialratgeber des KPÖ-Gemeinderatsklubs können Sie kostenlos unter:

0316 / 872-2151 bzw.

klub.kpoe@stadt.graz.at bestellen.

Eine Online Version finden Sie unter:

kpoe-graz.at/sozialratgeber



Peter-Tunner-Gasse bald am Netz

IV., V., XIII. BEZIRK. Eine echte Großbaustelle, ausgelöst durch den Neubau der ÖBB-Brücke, geht ins Finale: Für den 19. Juni ist die Wiederöffnung der Peter-Tunner-Gasse geplant, die zwischen der Wienerstraße und der Waagner-Biro-Straße neugestaltet und mit einem Radweg ausgestattet wurde. Für den Gesamtverkehr ergibt sich eine wesentliche Entlastung nördlich des Hauptbahnhofs in

den Westen, und die Buslinie 62 fährt wieder über die Auster und das UKH zur WKO.

Weiter südlich wurde inzwischen die Unterführung Josef-Huber-Gasse/Am Steinfeld in Angriff genommen: Diese zusätzliche Erschließung Richtung Osten ist der weiteren Bautätigkeit in Reininghaus geschuldet und wurde bereits 2010 festgelegt. Fertigstellung: Ende 2027, Anfang 2028.

KPÖ fordert gerechteren Finanzausgleich für Graz



Daniela Gamsjäger-Katzensteiner

Der Finanzausgleich regelt, in welchem Ausmaß die österreichischen Steuereinnahmen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt werden. Die Steiermark und damit auch die Stadt Graz wird hier seit Jahrzehnten benachteiligt.

„366 Euro pro Jahr ist eine Grazerin oder ein Grazer der Bundesregierung weniger wert als eine Salzburgerin oder ein Innsbrucker“, bringt KPÖ-Finanzsprecherin **Daniela Gamsjäger-Katzensteiner** die Ungerechtigkeit des Finanzausgleichs auf den Punkt: „Ein Missstand, der die Grazer Stadtfinanzen schon seit vielen Perioden belastet.“

110 Millionen Euro hätte

die steirische Landeshauptstadt mehr zur Verfügung, würde sie gleich behandelt wie die Landeshauptstädte im Westen Österreichs.

Auf Gamsjäger-Katzensteiners Initiative wurde im Gemeinderat beschlossen, dass sich die Stadt Graz den Forderungen der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Städtebundes, des Gemeindebundes Steiermark sowie der Steiermärkischen Landesregierung anschließt. Der Bundesgesetzgeber soll künftige Finanzausgleichsregelungen nur dann beschließen, „wenn diese die historisch gewachsene Benachteiligung der steirischen Städte und Gemeinden beendet, statt sie fortzuschreiben“.

Beleuchtung für Sportplatz

Der Bezirkssportplatz Reininghaus ist einer von über 300 öffentlichen Sportplätzen in Graz, der vor allem in den Nachmittags- und Abendstunden stark genutzt wird. Gerade in den Wintermonaten, in denen es früh dunkel wird, ist die Nutzungsmöglichkeit jedoch stark eingeschränkt. KPÖ-Sportsprecher **Christian Sikora** hat daher im Gemeinderat den Antrag gestellt, dass ein energieeffizientes, zeit- und dämmerungsgesteuertes, dimmbares LED-Beleuchtungssystem errichtet werden soll.

Gedenken in Reininghaus

Die größte unterirdische NS-Fabrik in Österreich befand sich in Reininghaus. Auf 1,8 Hektar wurden 1.600 Zwangsarbeiter geschunden, gequält und oft umgebracht. „Es ist höchste Zeit, in Reininghaus dieser Untaten zu gedenken und zwar wissenschaftlich aufgearbeitet durch Uni Graz und das Stadtmuseum“, so KPÖ-Gemeinderat **Kurt Luttenberger**. Er forderte in der letzten Gemeinderatssitzung die zuständige Kulturstadträtin **Claudia Unger** (ÖVP) auf, tätig zu werden.

Taxikostenzuschuss jetzt als Scheckkarte



So sieht die neue Scheckkarte für den Taxi-Zuschuss aus.

Mehrfach wurde die freiwillige Leistung „Taxikostenzuschuss für mobilitäts-eingeschränkte Menschen“ auf Bestreben von Bürgermeisterin **Elke Kahr** in den letzten Jahren aufgewertet. Der Gutscheinwert wurde auf 12 Euro angehoben, die Gültigkeit von einem Monat auf ein halbes Jahr verlängert und die Beantragung vereinfacht.

Mit Jänner 2026 wurde der Taxikostenzuschuss nun auf ein modernes personalisiertes Scheckkartenformat umgestellt. Die Aufladung des Guthabens von maximal 432 Euro erfolgt halbjährlich (Jänner und Juli) automatisch. Das hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen.

„So können Grazerinnen und Grazer wichtige Termine wahrnehmen und am Leben teilhaben,

auch wenn sie aus gesundheitlichen Gründen keine andere Möglichkeit der Mobilität haben“, sagt Elke Kahr.

Anstatt des bisherigen Limits von 12 Euro pro Fahrt (der Rest musste jeweils aufgezahlt werden) kann das Guthaben nunmehr individuell innerhalb des Gültigkeitszeitraumes genutzt werden. Die Abrechnung mit den Taxiunternehmen wird wesentlich vereinfacht und kann auch rascher erfolgen. Außerdem gilt das Guthaben nun auch für Fahrten in Graz Umgebung.

Die Nutzer:innen bekommen die neue Scheckkarte automatisch zugesandt.

Alle Informationen rund um den Taxikostenzuschuss finden sie unter:

graz.at/taxikostenzuschuss

Information zu Vorschulklassen

Das Land Steiermark hat Anfang Jänner die Wiedereinführung von Vorschulklassen mit dem Schuljahr 2026/27 in der Steiermark angekündigt. Damit ein reibungsloser Ablauf für betroffene Familien gewährleistet ist, bedarf es zeitnaher umfassender Information.

KPÖ-Bildungssprecherin **Mina Naghini** setzte sich im Rahmen der Gemeinderatssitzung bei ÖVP-Stadtrat **Kurt Hohen-sinner** dafür ein, dass die Eltern rechtzeitig Informationen dazu erhalten.

Wirtschaft inklusiv fördern

Die städtische Wirtschaftsabteilung will „durch spezifische Maßnahmen die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt durch Unternehmen unterstützen“. So steht es in der einstimmig im Gemeinderat beschlossenen Inklusionsstrategie der Stadt. Auf Nachfrage von **Philipp Ulrich** (KPÖ) sicherte der frühere Inklusions- und heutige Wirtschaftsstadtrat **Kurt Hohen-sinner** (ÖVP) zu, sich im Rahmen seiner neuen Aufgaben weiterhin für die Themen einzusetzen.

KOMMENTAR

von Claudia
Klimt-Weithaler,
KPÖ-Klubobfrau
im Landtag Steiermark



Masterplan Pflege?

Seit Wochen formiert sich in der Steiermark breiter Widerstand gegen die Pläne der Landesregierung, nun im Pflegebereich den Rotstift anzusetzen. Wer jetzt ernsthaft darüber nachdenkt, den ohnehin zu niedrigen Personalschlüssel weiter abzusensen, ignoriert die Realität in den Heimen. Denn bereits jetzt liegt der steirische Mindestpersonalschlüssel deutlich unter anderen Bundesländern und reicht gerade einmal aus, um Schäden zu verhindern. Für Zuwendung, Gespräche oder individuelle Bedürfnisse bleibt schlicht keine Zeit. So darf Pflege nicht aussehen.

Dass die Landesregierung dann ausgerechnet einen Tag vor unserer Pflege-Demo in Graz plötzlich einen „Masterplan Pflege“ ankündigt, zeigt vor allem eines: Der Druck wirkt. Aber große Überschriften und leere Floskeln reichen nicht. Bis heute ist völlig unklar, was dieser Masterplan konkret beinhalten soll und ob Einschnitte wirklich vom Tisch sind.

Für uns ist klar: Wir werden keine Verschlechterungen akzeptieren. Wir brauchen bessere Arbeitsbedingungen, ausreichend Personal, ein Ende der Gewinnorientierung und eine Pflege, die diesen Namen verdient. Alles andere darf man den Beschäftigten, Bewohner:innen und deren Angehörigen nicht zumuten!

Ihre Claudia Klimt-Weithaler

SO ERREICHEN SIE
CLAUDIA KLIMT-
WEITHALER:

Landhaus, Herrengasse 16/III
8010 Graz

Tel: 0316 – 877 5104

E-Mail: claudia.klimt-weithaler@
landtag.steiermark.at

Energie Steiermark: Keine Privatisierung mit der KPÖ!

Angesichts der angespannten Finanzlage des Landes wird immer wieder über einen Verkauf von Anteilen der Energie Steiermark diskutiert. Die Kleine Zeitung titelte im Jänner fälschlicherweise, dass auch die KPÖ eine Teilprivatisierung befürworten würde. Eine Richtigstellung.

FOTO: KK

Ist die KPÖ für eine Teilprivatisierung der Energie Steiermark?

Nein, die KPÖ ist eindeutig gegen den Verkauf von Anteilen der Energie Steiermark. Der Besitz von Anteilen durch einen Finanzkonzern, wie es vor dem Rückkauf von der Macquarie der Fall war, ist die schlechteste Variante. Eine Teilprivatisierung schließt die KPÖ definitiv aus.

Warum behaupten Medien dennoch, die KPÖ sei dafür?

Diese Darstellung ist schlicht falsch. Die KPÖ hat über viele Jahre, oft als einzige Partei, konsequent den Rückkauf der Anteile gefordert. Gegenwind kam damals von ÖVP und SPÖ. Dass jetzt der Eindruck erweckt wird, die KPÖ würde eine Teilprivatisierung unterstützen, verdreht diese Position ins Gegenteil.

Soll die Energie Steiermark zu 100 Prozent im Eigentum des Landes bleiben?

Angesichts der aktuellen blau-schwarzen Koalition, die immer wieder Privatisierungen vorantreibt, ist das derzeit die sicherste Variante. Es gäbe jedoch eine mögliche Alternative: Eine Partnerschaft mit einem anderen Energieunternehmen in öffentlicher (!) Hand. De facto würde hier aktuell nur der Verbund ins Spiel kommen, da es schon jetzt Kooperationen gibt, wie etwa beim Kraftwerksbau. Anders als der Verkauf an einen Investor würde es sich dabei aber nicht um eine Teilprivatisierung handeln.

Welche Vorteile könnte eine Partnerschaft mit dem Verbund haben?

Der Verbund erzeugt Strom

sehr günstig, vor allem aus Wasserkraft. Die Energie Steiermark produziert selbst nur einen kleinen Teil ihres Stroms. Eine engere Zusammenarbeit könnte dazu führen, dass billiger Strom direkt den steirischen Kund:innen zugutekommt und die Preise dauerhaft sinken. Auch beim Ausbau erneuerbarer Energie gäbe es sinnvolle Kooperationen.

Was ist der KPÖ besonders wichtig?

Kein Ausverkauf öffentlichen Eigentums zum Stopfen von Budgetlöchern. Volle Transparenz und echte Mitbestimmung des Landtags.

Zudem braucht es dauerhaft niedrige Preise. Dass die Energie Steiermark diese nun gesenkt hat, zeigt, dass die öffentliche Hand sehr wohl auch in die Preisgestaltung eingreifen kann.

Singen für RAINBOWS

Ein Abend voller Musik, guter Stimmung und großem Engagement: Beim Benefiz-Karaoke im Volkshaus Graz wurde nicht nur mit großer Begeisterung gesungen, sondern auch großzügig gespendet. Insgesamt konnten so rund 1.700 Euro gesammelt werden, die RAINBOWS Steiermark zugutegekommen sind. Mit der Spende wird eine Organisation unterstützt, die Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen begleitet – bei Trennung, Scheidung oder dem Verlust naher Bezugspersonen – und auch deren Eltern stärkt. Mit viel Herz und professioneller Begleitung bietet RAINBOWS Halt und Orientierung in stürmischen Zeiten.



Unser Wasser: Negative Stellungnahme der Stadt Graz im UVP-Verfahren

Der Verbund hat im Dezember das Murkraftwerk Stübing behördlich eingereicht, obwohl Experten gewarnt hatten, das Projekt mit enormen Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung der Stadt Graz sei „unausgegoren“. Dies hat sich nun bestätigt.

In einer von der UVP-Behörde des Landes eingeforderten Stellungnahme heißt es, dass „die eingereichten Unterlagen aus fachlicher Einschätzung nicht ausreichen, das Projekt und dessen Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgungsanlage in Friesach hin zu beurteilen. Aus Sicht der Holding ist das eingereichte Projekt derzeit nicht bewilligungsfähig und in erheblichen Teilen nachzubessern.“

Trinkwasser muss oberste Priorität haben

Für die Stadt Graz ist die Parteienstellung von großer Bedeutung, weil in unmittelbarer Nähe die Brunnen von Friesach liegen, über die rund ein Drittel des städtischen Trinkwassers gefördert wird. Daher ist es absolut vorrangig, die quantitative und qualitative Trinkwasserversorgung sicherzustellen, wiederholt Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Die nun eingereichte Planung hat unsere Bedenken nicht zerstreut – im Gegenteil.“

Experte sieht Projekt kritisch

Im Auftrag von Bürgermeisterin Elke Kahr begleitet – zusätzlich zu den Experten der Holding – der Hydrologe **Steffen Birk** von der Uni Graz das Projekt. In der von ihm mitverfassten Stellungnahme heißt es unter anderem: „Nachvollziehbare Untersuchungen und Prognosen



Berechtigte Sorge herrscht um das Wasserschutzgebiet und das Wasserwerk in Friesach, das rund ein Drittel des Grazer Trinkwassers liefert.

FOTO: KK

der Auswirkungen der Bau- und Betriebsphasen auf die Wasserqualität fehlen weitgehend.“ An anderer Stelle: „Diesbezüglich ist es irritierend, dass keine Überprüfung bakteriologischer Parameter vorgesehen ist. (...) Es kann aber vermutet werden, dass Wässer, die aus dem Stauraum in das Grundwasser infiltrieren, mit einer kurzen Verweilzeit in die Brunnenanlagen gelangen und daher auch bakteriologische Verunreinigungen nicht auszuschließen sind.“

Viele offene Fragen

Mit Projekteinreichung sind mehr Fragen aufgeworfen als abgeklärt: So ist keineswegs gesichert, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen geeignet sind, die negativen Auswirkungen auf das Grundwasser auszugleichen. Nun wird der von der UVP-Behörde bestellte Sachverständige über die weitere Vorgehensweise entscheiden.

FPÖ-Amesbauer wies Petition zurück

Wenig Unterstützung gibt

es seitens der Landespolitik, respektive von Umweltlandesrat **Hannes Amesbauer** (FPÖ): Er hat im Jänner eine Petition der Stadt zurückgewiesen, in der ersucht wurde, die Trinkwassersicherheit der Stadt Graz als prioritäres öffentliches Interesse zu behandeln. Es bestünden keinerlei rechtliche Möglichkeiten, in laufende Verfahren einzugreifen, lautete die Antwort. In den Medien insinuierte er, dass der Antrag als „Anstiftung zum Amtsmissbrauch“ interpretiert werden könne.

KPÖ-Energiesprecherin **Miriam Herlicska** bleibt dabei: „Trinkwasserschutz hat Vorrang vor jedem Kraftwerksprojekt. Wir fordern nicht, am bestehenden Recht vorbei zu handeln, sondern die volle Ausschöpfung aller gesetzlich vorgesehenen Mittel, insbesondere jener des Wasserrechtsgesetzes, das dem Landeshauptmann und dem zuständigen Amt der steiermärkischen Landesregierung ausreichend Instrumente zum Schutz der Trinkwasserversorgung in die Hand gibt.“

APROPOS ABFALL



Das Sammeln und Verwerten von Abfällen wird aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht immer wichtiger. Die Holding Graz hat nun bei den öffentlichen Sammelstellen in allen Grazer Bezirken ca. 177 gelbe Sammelbehälter für Altspeisefette und -öle aufgestellt. Aus diesen werden hochwertiger Biodiesel, Seifenprodukte, Reinigungsmittel und Kettensägeöle hergestellt.

Was wird gesammelt?

Altspeisefette und -öle aus privaten Haushalten wie z.B.: Frittieröle und Öle von eingelegten Speisen, Kernöl, Butter und Schweineschmalz

Bitte nicht hinein:

Marinaden, Mayonnaise, Salatsoßen, Motoröle

Richtig sammeln:

Altspeiseöl abgekühlt in kleine Plastikflaschen füllen, diese gut verschlossen in den Container werfen. Der im Ressourcenpark erhältliche Fetty-Kübel für die Altspeiseölsammlung im Haushalt und große Gebinde sind nicht geeignet, da die Containeröffnung einen Durchmesser von 19 cm hat. Auch keine Glasflaschen verwenden!

Weitere Abgabemöglichkeiten:

Altspeisefette und -öle können auch im Ressourcenpark Graz, beim Giftmüllexpress oder bei der Problemstoffsammelstelle Maggstraße abgegeben werden. Bei vielen EUROSPAR und INTERSPAR-Standorten ist die Entsorgung auch möglich!

Mit der korrekten Sammlung von Altspeisefetten und -ölen leisten wir einen wertvollen Beitrag für Rohstoffeinsparung und Klimaschutz!!

Ruth Masser

ATELIER 12

Kulturarbeit in schweren Zeiten

Seit Jänner 2017 ist das Atelier 12 in der Münzgrabenstraße 24 eine Oase für Künstler und Künstlerinnen, die im öffentlichen Kulturbetrieb gar nicht oder nur marginal präsentiert werden. Die aktuelle Dauerausstellung der bulgarischen Künstlerin Veronika Tzekova befasst sich mit dem Thema Krieg.

Johannes Sfiligoj, der das Atelier 12 mit großem persönlichen Einsatz leitet, suchte 2015 einen Präsentationsraum für den Nachlass seines Vaters, des Malers **Hans P. Sfiligoj**. Als die Idee geboren wurde, den Raum befreundeten Künstlern für die Präsentation ihrer Arbeiten zur Verfügung zu stellen, war das Atelier 12 geboren. Zahlreiche Vernissagen, Lesungen, Konzerte, Filmabende, Theateraufführungen und Workshops haben seitdem in den Räumlichkeiten in der Münzgrabenstraße, die vor vielen Jahren eine Drogerie und danach eine Ballettschule beherbergten, stattgefunden.

Dauerausstellung

Mit **Veronika Tzekova**, deren aktuelle Ausstellung im Atelier den Namen „WAFFENstillstand in friEDENsgefährdeten Zeiten“ trägt, verbindet Johannes eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit: Veronika, die 2001 in Holland zum „Master of Fine Arts“ graduierte und seit 2012 in Graz lebt, stellt seit 6 Jahren in der Auslage des Atelier 12 zu übergeordneten Themen aus. Johannes Sfiligoj erinnert sich: „Es war die Zeit des Corona-Lockdowns, alles war zu, und wir wollten in dieser schwierigen Zeit nach draußen gehen und Kunst sichtbar machen.“ Den Ausstellungen, die bis zu einem Jahr dauern können, geht immer ein



FOTO: KK

Bürgermeisterin Elke Kahr mit der Künstlerin Veronika Tzekova und Johannes Sfiligoj vom Atelier 12 mit dem Banner „waffeNEINsatz“, das Teil einer Kunstperformance war. Das als kollektive Geste gegen Gewalt gedachte Kunstwerk hängt mittlerweile im Bürgermeisteramt.

längerer Prozess der Recherche und der künstlerischen Produktion voraus.

Sprache als Kunstwerk

Veronika beschäftigt sich seit Jahren mit Wörtern und unserer Wahrnehmung von Sprache: „Viele Wörter enthalten ‚unabsichtlich‘ andere Wörter, und das eröffnet neue Bedeutungsräume.“ Mittels eines Prinzips, das Veronika „CDoubles“ nennt, will sie in der aktuellen Ausstellung Krieg in der Sprache durch verborgene Wörter sichtbar machen: Zum Beispiel „umgANGSTon“ oder „naTODraht.“

Kritik an der Kriegslogik

„Während wir an das Versprechen „Nie wieder Krieg“ erinnern, erleben wir zeitgleich eine neue Welle der militärischen Aufrüstung in Europa“, heißt es im Begleittext zur Ausstellung: „Diese Ausstellung setzt sich mit diesem ambivalenten Moment auseinander – zwischen Waffenstillstand und Wiederaufrüstung.“ Veronikas sprachlich-visuelle Umsetzung des Themas kann in der Auslage des Atelier 12 bis zum 20. Juni betrachtet werden. Danach folgt die nächste Ausstellung zu einem neuen Thema.

Kunst im öffentlichen Raum

Mit einem weiteren Projekt, „syllaBLeNDings“, einer eigenen Form von Kurzversen, bestehend aus zwei Wörtern, wobei die letzte Silbe des ersten und die erste Silbe des zweiten Wortes übereinstimmen, bespielt Veronika seit 2018 Leuchtkästen im öffentlichen Raum, etwa in der Steiermärkischen Landesbibliothek, dem Cafe König oder eben im Atelier 12.

„Kulturförderung geht an Immobilienbesitzer“

Die Kürzungen durch die FPÖ/ÖVP Landesregierung sind auch für Kulturschaffende dramatisch. Danach gefragt, wie es sich in der freien Kulturszene im Moment so lebt, sind sich Johannes und Veronika einig: wirtschaftlich sehr angespannt. Förderungen durch die öffentliche Hand, die es lange gegeben hat, wurden zuletzt oft stark reduziert oder ganz eingestellt: „Mit den niedrigen Förderungen, die Kulturvereine derzeit bekommen, ist keine Kulturarbeit möglich“, betont Veronika Tzekova, „das meiste Geld geht für Mieten drauf, und so werden in Wirklichkeit Immobilienbesitzer gefördert.“

Und das ist schade: Denn gerade Künstlerinnen wie Veronika Tzekova, die den Wörtern mit ihrer Arbeit neue Bedeutungen abringt, Fragen aufwirft, vielleicht zu neuen Gedankengängen inspiriert und ein unermüdlicher Kulturarbeiter wie Johannes Sfiligoj, der mit seinem Atelier zwölf kreativen Menschen, die sonst möglicherweise nicht gesehen oder gehört würden, Raum bietet, leisten einen unschätzbaren Beitrag zum Gelingen unserer Gesellschaft. Auf ein friedliches Miteinander! *ChriMa*

KONTAKT & TERMINE

Atelier 12
Münzgrabenstraße 24, Graz
www.atelier12.net

6. bis 28. März: Ausstellung
„Weiblich. Männlich. Fraglich.“
Andrea Baltzer/Malerei

20. März, 19 Uhr
Lesung Pamina Normal: „Das Manifest zur Abschaffung der Frau“

Bis 25. März jeden Mittwoch, 19:15 Uhr
MacGuffin's präsentiert Filme von Pier Paolo Pasolini

Tag der offenen Konten

Seit 1998 spenden die Mandatar:innen der KPÖ einen Großteil ihrer Gehälter für in Not geratene Menschen.

Im Jahr 2025 haben Bürgermeisterin **Elke Kahr**, Stadtrat **Manfred Eber**, Stadtrat **Robert Krotzer**, sowie die Klubobfrau im Landtag **Claudia Klimt-Weithaler** und KPÖ-Landesvorsitzender LAbg. **Alexander Melinz** insgesamt 304.494 Euro von ihren Polit-Bezügen weitergegeben. Mit diesen Mitteln konnten 2.521 Personen bzw. Familien in Notlagen unterstützt werden. Seit 1998 konnte somit insgesamt eine Summe von 3.850.161 Euro abgegeben werden. 31.027 Personen bzw. Haushalte kam dieses Geld zugute.

Steigende Lebenshaltungskosten treffen immer mehr Menschen



FOTO: KPÖ

Bürgermeisterin Elke Kahr unterstützt mit der Verwendung ihres Gehalts Grazerinnen und Grazer in Notlagen. In 20 Jahren hat sie insgesamt 1.327.593 Euro an Pensionisten, Studierende, Berufstätige, Alleinerziehende und Selbstständige weitergegeben.

„Die Erfahrungen aus den Gesprächen in unseren Beratungen sind für uns ein Leitfaden für unsere politischen Entscheidungen. Sie zeigen, welche Probleme die Menschen haben und wo es am meisten Unterstützung braucht. Gerade in Zeiten steigen-

der Lebenshaltungskosten und wachsender Unsicherheit ist es wichtig, nah bei den Menschen zu bleiben, zuzuhören und konkret zu helfen. Politik muss sich immer an den Bedürfnissen der Menschen orientieren“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr.



§§ – RECHT GEFRAGT – §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte



Zwei aktuelle Fälle aus dem Mieternotruf

Sandra A*. unterschrieb bei seinem privaten Vermieter einen auf ein Jahr befristeten Mietvertrag für eine Wohnung. Nach Ablauf des Jahres wollte der Vermieter den Vertrag nur verlängern, wenn A. bereit wäre, 50,- Euro mehr Miete zu bezahlen. Vom Mieternotruf darüber aufgeklärt, dass eine Befristung von einem Jahr ungültig ist und daher ein unbefristeter Mietvertrag vorliegt, weigerte sich A., den gewünschten Mehrbetrag zu bezahlen.

Daraufhin erklärte der Vermieter die „fristlose Kündigung“ des Mietvertrages und forderte A. auf, die Wohnung binnen 72

Stunden zu verlassen, andernfalls er die Wohnung selbst räumen lassen würde. Nachdem A. dieser Aufforderung zu Recht nicht nachkam, wollte der Vermieter eine Unterschrift unter einem von ihm vorgefertigten Kündigungsschreiben erzwingen, indem er drohte, sonst die Polizei zu rufen und sie mithilfe seines Rechtsanwaltes „in Grund und Boden“ zu klagen.

Sandra A. ignorierte auch diese Drohung und ließ von einem Fachbetrieb das Türschloss wechseln, da der Vermieter nicht bereit war, den von ihm unerlaubt zurückbehaltenen Wohnungsschlüssel herauszugeben. Der Vermieter, der inzwischen wohl selbst rechtliche

Auskunft eingeholt hatte, hat sich seither nicht mehr gemeldet. Frau A. wird jetzt dennoch in aller Ruhe eine neue Wohnung suchen.

Aber auch Immobilienbüros leisten sich mitunter „abenteuerliche“ Rechtsansichten – freilich zum Nachteil des Mieters. So wurde Julian S.* die Kündigung seines befristeten Mietverhältnisses nur zum jeweiligen Quartalsende zugestanden, da dies ja auch so im Mietvertrag vereinbart sei. Es gehört jedoch zu den simpelsten Basics im Mietrecht, dass befristete Wohnungsmietverträge vom Mieter nach Ablauf eines Jahres jederzeit zum Monatsletzten unter Einhaltung einer dreimonatigen

Kündigungsfrist aufgekündigt werden können. Daran ändert auch eine anderslautende Vereinbarung im Mietvertrag nichts.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Wohnen bzw. anderen Themen haben, wenden Sie sich an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr – Tel. 0316/872-2000.

Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.

* Name von der Redaktion anonymisiert

Die ANDERE Sicht auf Frauen

Dass wir Männer und Frauen unterschiedlich wahrnehmen, ist Teil unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses und Ergebnis unserer Sozialisierung. Es äußert sich auf verschiedenen Ebenen, einmal mehr, einmal weniger subtil.

Männer werden buchstäblich mit anderen Augen angeschaut als Frauen. Das tritt in sexualisierter Werbung oder dem Frauenbild, das in sozialen Medien vermittelt wird, besonders offensichtlich zutage. Frauen werden häufig auf ihre sexuellen Merkmale reduziert, verniedlicht, versachlicht, als allgemein verfügbar dargestellt. Dass Gewalt gegen Frauen und sogar Femizide passieren, ist ebenfalls diesem ver-rückten Blick auf Frauen geschuldet in einem System, das lieber Täter-Opfer-Umkehr betreibt, als ein Prinzip aufzugeben, das Kontrolle von Männern über Frauen gutheißt. Dass Schwangerschaftsabbrüche in Österreich noch immer im Strafrecht geregelt sind, folgt demselben Muster: Frauen wird



KPÖ-Klubobfrau Sahar Mohsenzada beim Nelken-Verteilen am Internationalen Frauentag. FOTO: KPÖ

die Kontrolle über ihre eigenen Körper nicht zugestanden!

(Un-)Gleichberechtigung

Frauen leisten noch immer viel mehr unbezahlte (Sorge-) Arbeit als Männer. Von klein auf bemüht man sich darum, ihnen einzutrichern, dass das so schon seine Richtigkeit habe.

Wenn berufstätige Frauen schlechter bezahlt werden als ihre männlichen Kollegen, gilt das als „normal“. Es geht sogar so weit, dass man lieber Frauen fragt, wenn man wenig Geld für

eine bestimmte Stelle bezahlen möchte. Frauen geben's bestimmt billiger als Männer! Gut dotierte Jobs hingegen sind gern einmal für Männer reserviert.

Was nichts kostet, ist nichts wert, sagt der Volksmund und bringt damit zum Ausdruck, worum es geht: mangelnde Wertschätzung von Frauen. Echte Gleichstellung würde gleiche Rechte und gleiche Sicherheit für Frauen wie für Männer bedeuten. Doch patriarchale Gewalt und Ausbeutung halten sich hartnäckig.

Wehrpflicht für Frauen?

Jetzt aber kommt Bewegung in die Sache: Geht es um Wehr- und Stellungspflicht, führen politische Akteure, von denen man es nie erwartet hätte, plötzlich den Begriff „Gleichberechtigung“ im Mund. Um welche Rechte es da geht, lässt sich aus dem Wort „WehrPFLICHT“ zwar nicht erschließen, aber vielleicht lassen sich die Frauen ja für dumm verkaufen. Denn schließlich läuft vor dem Hintergrund internationaler Kriegshetze eine massive Aufrüstungskampagne, die Kriegsmaschinerie will gefüttert werden. Es geht um viel Geld – und Personal! Und schon denkt man an die Frauen als Notnagel: Her mit der weiblichen Reservearmee!



Aktionstag am 6. März

Diese Vereinnahmung dürfen wir Frauen nicht hinnehmen! Deshalb lädt die KPÖ Steiermark zu einem Aktionstag am **6. März um 15 Uhr in der Herrengasse** ein.



Am Sonntag, den **8. März**, lädt die KPÖ um **10 Uhr** zum **Frauenfrühstück** in das **KPÖ-Bildungszentrum** in der **Lagergasse 98 a**. Der Eintritt ist frei und ausschließlich für Frauen – für alle, die ihre Identität im Frau-Sein finden.

KPÖ-Landtagsabgeordnete **Claudia Klimt-Weithaler** wird die Veranstaltung eröffnen, KPÖ-Frauensprecherin **Miriam**

Herlicska hält die Festrede unter dem Motto „Unsere Körper gehören uns!“

Für die musikalische Umrahmung sorgt die Band Sinalco. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt – einem gemütlichen Beisammensein steht also nichts im Weg! Wir freuen uns auf Euer Kommen und auf einen inspirierenden und stärkenden Tag!

Anmeldungen bitte unter: 0316/877-5104



Der KPÖ-Bildungsverein in Kooperation mit dem Bund Demokratischer Frauen Steiermark zeigen am **13. März um 19:00 Uhr** den Dokumentarfilm „**Ein Tag ohne Frauen**“ von **Pamela Hogan** und **Hrafnhildur Gunnarsdóttir** im **KIZ Royalkino**. Am 24. Oktober 1975 legten in Island mehr als 90 Prozent der Frauen die Arbeit nieder: Sie gingen weder ins Büro, noch kochten sie oder kümmerten sich

um die Kinder. Das Land stand still. Der Streik sollte zeigen, wie wichtig Frauen in der Gesellschaft für das Wohl aller sind. Daraufhin wurde Island „zum besten Ort der Welt, um eine Frau zu sein“. Die damaligen Aktivistinnen erzählen spannende und amüsante Geschichten über diesen bedeutsamen Tag.

Anmeldung bis spätestens 11. März an: bildungsverein@kpoe-steiermark.at

Kinderrechte endlich umsetzen!

Um Kinder vor Armut, Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch zu schützen, müssen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein wichtiger Schritt dazu ist die Aufnahme aller Kinderrechte in die Verfassung.

Bereits vor 36 Jahren hat die UNO eine Kinderrechtskonvention verabschiedet und obwohl sich fast alle Staaten dazu verpflichtet haben, die Rechte von Kindern anzuerkennen und umzusetzen, ist die Realität für Millionen Mädchen und Jungen oft eine ganz andere – auch bei uns in Österreich.

Armut ist (k)ein Kinderspiel

In der Steiermark kürzen FPÖ und ÖVP massiv bei der



KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler und Amir Mayer, Geschäftsführer Kinderland Steiermark

Sozialunterstützung. Dadurch verlieren viele Familien und Alleinerziehende mehrere hundert Euro pro Monat. Auch die Wohnunterstützung wird in Zukunft nicht mehr wertgesichert, obwohl das Wohnen

immer teurer wird. All das hat negative Auswirkungen auf das Leben vieler Kinder – gerade in Zeiten massiver Teuerung, in denen die Armutsgefährdung ohnehin schon sehr hoch ist. Dazu eine erschreckende Zahl aus unserem Bundesland: 19% aller Unter-14-jährigen wachsen in der Steiermark armutsgefährdet auf!

Viel zu häufig bleibt alltägliche Gewalt unsichtbar oder unwidersprochen. Sie wird, als „Privatsache“ oder „gar nicht so schlimm“ abgetan. Das Be-

wusstsein muss geschärft werden, dass jede Form von Gewalt schwerwiegende Folgen haben kann. In der Steiermark sind 25 Prozent aller Kinder von Gewalt betroffen.

Gemeinsame Petition

Gemeinsam mit Kinderland richtet die KPÖ eine Petition an den Nationalrat zur Verbesserung des Kinderschutzes. „Kinderrechte dürfen nicht länger unverbindliche Absichtserklärungen bleiben. Wenn alle Kinderrechte in der Verfassung verankert werden, ist der Staat verpflichtet, Kinder zu schützen und ihnen die Chancen zu geben, die sie verdienen. Wir brauchen klare gesetzliche Vorgaben – damit die Anliegen von Kindern endlich ernst genommen werden“, betont KPÖ-Klubobfrau im Landtag Claudia Klimt-Weithaler.

Zum Unterstützen den QR-Code scannen oder: openpetition.eu/at/petition/online/jedes-kind-zaehlt-kinderrechte-endlich-umsetzen



eu/at/petition/online/jedes-kind-zaehlt-kinderrechte-endlich-umsetzen

FERIENCAMPS

für Kinder und Jugendliche

Spass, Abenteuer, Action

Erlebnisturnusse

Actionwochen

1-2-3

ODER 3

Wochen möglich!

Reitwochen

Sei dabei

♥

Rasch anmelden

♥ 12. Juli - 15. August 2026

♥ für Kinder von 6 - 15

♥ Förderungen möglich!

0316/82 90 70

office@kinderland-steiermark.at

www.kinderland-steiermark.at

Graz fördert Sommercamps

Der Grazer Gemeinderat hat die Förderung von Sommercamps beschlossen.

Ziel ist es, Kindern einige sorgenfreie Ferientage zu ermöglichen.

Mit unterschiedlichen Programmen, wie beispielsweise den „Freizeithits“, Gutscheinen für Sommercamps und dem „Ferienspass“ (wochenweise Ferienbetreuung), haben Familien und Kinder während den Sommerferien abwechslungsreiche und kostengünstige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Gutscheine

Mit den Sommercamps gibt

es seit vielen Jahrzehnten eine Möglichkeit, vor allem Kindern aus sozial und finanziell belasteten Familien, eine Auszeit zu ermöglichen.

Familien mit SozialCard oder auf Grundlage der Befürwortung des Amtes für Jugend und Familie werden bis zu 90 Prozent der Gesamtkosten über ein Gutscheinsystem unterstützt.

Die Gutscheine werden **ab 7. April im Amt für Jugend und Familie in der Kaiserfeldgasse 25** ausgegeben. Für die Abwicklung wird um telefonische Terminvereinbarung unter **0316/872-3191** gebeten.

Weitere Informationen unter: **graz.at/freizeit**



Foto: KPÖ

Die Grazer KPÖ bat wieder zum Tanz ins Grazer Volkshaus. 2007 als „Ball für alle“ und Kontrastprogramm zur Opernredoute ins Leben gerufen, feiert man im Volkshaus Graz ohne strikten Dresscode, dafür zu leistbaren Preisen.

„Wir möchten auch Menschen mit kleinen Brieftaschen

die Möglichkeit bieten, einen Ball zu besuchen. Dabei sollen gute Musik, gute Stimmung und Spaß im Vordergrund stehen“, betont Gastgeberin **Elke Kahr**.

Gesammelt wird auf der Volkshausredoute auch immer für einen guten Zweck. Heuer sind 3.500 Euro an freiwilligen Spenden für die AIDS Hilfe zusammen gekommen.

Preisschnapsen zum Weltfrauentag mit Elke Kahr

Im Rahmen des Weltfrauentages wird es am **14. März um 15 Uhr** ein **Preisschnapsen nur für Frauen** geben. Austragungsstätte ist der **Babenbergerhof** in der Babenbergerstraße 39, 8020 Graz. Bitte um Anmeldung (begrenzte Teilnehmerinnenzahl) unter Tel. **0316 / 71 24 36** oder E-Mail: **bl@kpoe-graz.at**



LENNYMARKT

Nächste Termine

(jeweils von 13-15 Uhr):
Freitag, 13. März 2026
Freitag, 10. April 2026
Freitag, 22. Mai 2026
Freitag, 12. Juni 2026

Um weiter Menschen und ihren Tieren helfen zu können, sind wir auf jeden Cent und jede Futterdose angewiesen.

So können auch Sie helfen:

Futterspende im Volkshaus vorbeibringen

Direkte Geldspende: Lennymarkt, IBAN: AT63 2081 5000 4427 3779

Weitere Infos unter:

lennymarkt.at oder **facebook.com/lennymarkt**

Kontakt: **0676/970 15 75**, E-Mail: **info@lennymarkt.at**



**AUF KEINEN
MENSCHEN
VERGESSEN!**

Wir sind für sie erreichbar

0316/872 2000 Elke Kahr

0316/872 2070 Robert Krotzer

0316/872 2040 Manfred Eber

TERMINE

Nachbarschaftsküche im Volkshaus „Thai Curry“

Zum Auftakt 2026 gibt es einen Klassiker, den alle lieben: Thailändisches Curry. Eine Melange aus verschiedenem Gemüse und Früchten in Verbindung mit aromatischer Currypaste und herzhafter Kokosmilch. Dazu gibt es wunderbaren Duftreis, der mit allerlei Gewürzen aromatisiert ist. Wir freuen uns auf euer Kommen. Das Essen ist kostenlos. Wer beim Vorbereiten unterstützen möchte, kann gerne schon mittags ab 12 Uhr vorbeikommen.

Samstag, 21. März ab 16:00 Uhr

Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Osterschnapsen im Gries

Du hast immer ein gutes Spiel und noch bessere Taktik? Dann schnapp dir einen der tollen Preise beim Preisschnapsen der KPÖ! Egal ob Anfänger:in oder Profi – jeder ist herzlich willkommen. Zu Gewinnen gibt es eine Osterjause.

Samstag, 28. März ab 14:00 Uhr

Gasthaus Fasching, Vinzenz-Muchitsch-Straße 5

Nenngeld: 10 Euro, Teilnahme: Max. 50 Personen

Anmeldung unter bl@kpoe-graz.at

Crashkurs der KPÖ Graz

In einem eintägigen Crashkurs beschäftigen wir uns mit aktuellen Fragen rund um die KPÖ Steiermark. Was läuft falsch an der herrschenden Politik? Was macht die KPÖ anders als die anderen? Und wie können wir soziale Errungenschaften verteidigen und ausbauen? Wenn du Interesse hast, teilzunehmen, dann melde dich bitte per E-Mail unter **bildungsverein@kpoe-steiermark.at**

Sonntag, 22. März um 10 - 17 Uhr

Karl-Drews-Club im Volkshaus, Lagergasse 98a

Benefizabend

*Ein musikalischer Abend
im Zeichen von
Menschlichkeit & Verantwortung*

zugunsten von

**80 Jahre
Krebshilfe Steiermark**

*Die besten Hits
aus acht Jahrzehnten*

präsentiert von

Adriana

Sängerin und Gastgeberin des Abends

06. März 2026

Volkshaus Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz

Einlass 18:00 Uhr, Beginn 19:00 Uhr

Eintritt freiwillige Spende

reservieren.musikabend@gmail.com

Greenwashing – Das schmutzige Geschäft mit dem Gewissen

Buchpräsentation und Diskussion mit Ursula Bittner

Ursula Bittner zeigt in ihrem Buch, wie sich Konzerne und andere Akteure als Umweltretter:innen inszenieren, während sie zugleich Klimakrise und Artensterben weiter verschärfen. Anhand konkreter Beispiele legt sie offen, wie „grüne“ Versprechen genutzt werden, um Profite zu sichern, Verantwortung abzuwälzen und notwendige politische Veränderungen zu blockieren. Dabei wird deutlich: Die ökologische Krise ist keine Frage individueller

Konsumentenscheidungen, sondern ein strukturelles Problem unseres Wirtschaftssystems.

Im Anschluss an die Buchpräsentation lädt eine offene Diskussion mit dem Publikum dazu ein, über Auswege aus der Greenwashing-Falle, echte Klimagerechtigkeit und politische Handlungsmöglichkeiten zu sprechen.

Ursula Bittner ist Wirtschaftsexpertin und Organisationssprecherin bei Greenpeace Österreich.



Donnerstag, 26. März
19 Uhr, KPÖ-Bildungszentrum
Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Krank gespart – Wie man unser Gesundheitssystem ausbluten lässt

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit
Martin Rümmele und Robert Krotzer



Steigende Wartezeiten, überlastetes Personal, gesperrte Spitalsbetten und eine zunehmende Zwei-Klassen-Medizin prägen derzeit das Gesundheitssystem. Gleichzeitig schreiben Krankenversicherungen enorme Verluste, während Patient:innen immer häufiger mit Unterversorgung konfrontiert sind. Doch wie konnte es so weit kommen – und ist diese Entwicklung wirklich alternativlos?

Der Gesundheitsjournalist **Martin Rümmele** beleuchtet in seinem Buch „Krank gespart“, wie politische Entscheidungen, Lobbyismus und wirtschaft-

liche Interessen das öffentliche Gesundheitswesen geschwächt und den privaten Sektor gestärkt haben. Gemeinsam mit KPÖ-Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer** wird er darüber diskutieren, welche politischen Schritte notwendig wären, um einen echten Kurswechsel einzuleiten.

Die Veranstaltung wird vom Arbeitskreis Gesundheit & Pflege der KPÖ organisiert.

Mittwoch, 8. April, 19 Uhr,
Volkshaus Graz,
KPÖ-Bildungszentrum
Lagergasse 98a, Graz

Widerstandskämpfer:innen gegen den Faschismus

Buchpräsentation von Heimo Halbrainer



Wenn in Österreich über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus berichtet wird, stehen meist bekannte Namen wie die Geschwister Scholl aus München im Vordergrund. Weniger präsent ist, dass auch in der Steiermark zahlreiche Frauen und Männer mutig Widerstand leisteten, Verfolgte unterstützten und dafür Repression, Haft oder sogar den Tod in Kauf nahmen. Viele dieser Biografien sind heute kaum bekannt und finden im öffentlichen Gedenken kaum Platz.

Im Gedenkjahr 2025 erschien nun ein Band mit über

20 Lebensgeschichten steirischer Widerstandskämpfer:innen. Es zeigt, wie sie ihren Beitrag zur Befreiung Österreichs leisteten und sich aktiv gegen das NS-Regime stellten.

Der Historiker **Heimo Halbrainer**, wissenschaftlicher Leiter von CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit, stellt das Buch vor und rückt die oft vergessenen Formen des regionalen Widerstands ins Zentrum.

Dienstag, 28. April, 19 Uhr
Volkshaus Graz,
KPÖ-Bildungszentrum
Lagergasse 98a, Graz



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestier- schutzverein

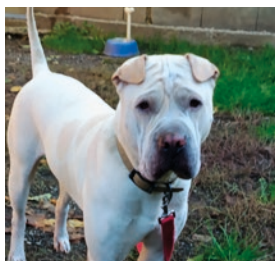
warten Haustiere auf neue
Besitzer oder entlaufene
Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere
vermittelt das
**Tierheim des Landes-
tierschutzvereins,**
Grabenstraße 113,
8010 Graz
Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Roxy ist eine ca. 5-jährige Staff Mix Hündin, die einen Platz bei Leuten mit Hundeerfahrung sucht. Sie ist gelehrig, braucht aber noch Erziehung. In ihrem zukünftigen Zuhause sollten keine kleinen Kinder sein.



Dutch ist ein Shar Pei Mix Rüde kastriert, mittleren Alters. Er hat ein freundliches Wesen, kann aber auch etwas stur und eigensinnig sein. Erfahrung mit Hunden ist von Vorteil. Kleine Kinder sollten in seinem neuen Zuhause nicht sein.



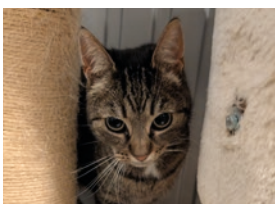
Naira ist eine ca. 4-jährige Mischlingshündin. Anfangs schüchtern, aber sobald sie Vertrauen gefasst hat, ist sie anhänglich, aufgeweckt und verspielt. Sie sucht ein ruhiges Zuhause, wo man auf ihre Bedürfnisse eingeht.



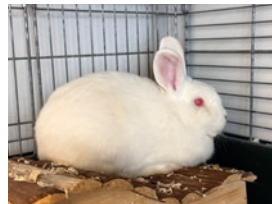
Watson ist ein Fundkater, der noch nicht viel Kontakt mit Menschen gehabt hat. Er ist scheu und braucht noch Zeit und Geduld, um Vertrauen in die Menschen zu bekommen. Nach der Eingewöhnung braucht er Freigang.



Kelly ist eine kastrierte Katzen-dame, die sich auf einer Müll-sammelstelle durchschlagen muss-te. Sie ist noch sehr scheu und ängstlich. Sie wird Zeit und Geduld brauchen bis sie zutraulich wird.



Dumbledore ist ein älterer, kast-rierter, zutraulicher Kater. Manch-mal ist er launisch und zeigt, wenn er seine Ruhe haben will. Er sucht ein Zuhause ohne Kinder und mit Möglichkeit zu Freigang.



Kenny ist ein ca. 1-jähriger, kas-trierter Kaninchenrammler, der ein artgerechtes neues Zuhause sucht, wo er mit mindestens einem Artgenossen zusammen gehalten wird.

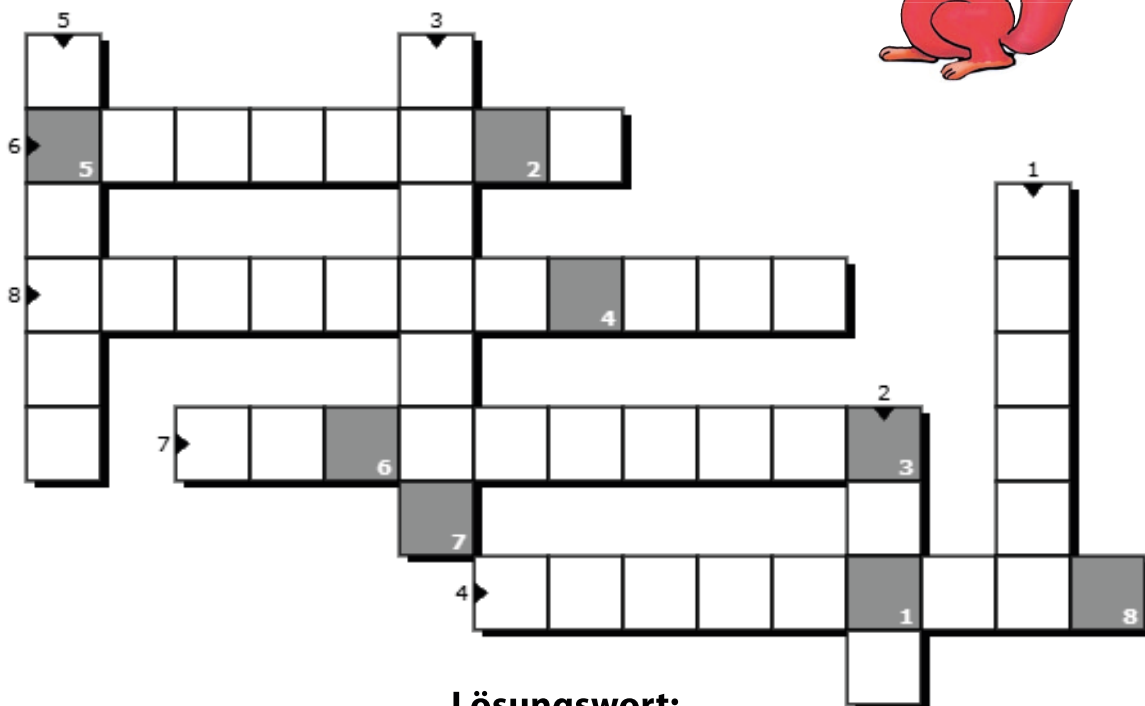


Cecina stammt aus einem un-gewollten Wurf, ist weiblich und ca. drei Monate alt. Sie sucht ein schönes Zuhause, wo sie die Ge-sellschaft von mindestens einem anderen Kaninchen hat.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

1. Sie ist nach wie vor in Gefahr. (S.6)
2. Das sind wir alle! (S.11)
3. Sie soll leistungsfähig bleiben. (S.12)
4. Er blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. (S.13)
5. Er wandert wieder durchs Katzelnbachgebiet. (S.14)
6. Er steht für Kinder ab der 3. Schulstufe bereit. (S.15)
7. Er findet am 6. März statt. (S.22)
8. Sie werden auch heuer wieder von der Stadt Graz gefördert. (S.23)



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an:
Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz.
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 34



TV-Video Johann Fischer, St. Peter Hauptstraße 60, 8042 St. Peter

Dieser Einzelhandel war auf Elektrogeräte (vorwiegend HiFi- und Videogeräte) spezialisiert und hat einen Reperaturservice angeboten. Wenn Sie Ihre Erinnerungen an dieses Geschäft mit uns teilen wollen, senden Sie ein Mail an: Christian Masser, mbluesm@hotmail.com.

Spendenkampagne für eine Photovoltaik-Anlage für das Kinder-Herz-Krankenhaus William Soler in Havanna, Kuba



Bitte unterstützen Sie dieses Projekt
mit einer Spende auf unser Konto:

Österreichisch-Kubanische Gesellschaft - ÖKG
IBAN: AT71 2011 1297 2387 0100
Kennwort: mediCUBA

mediCUBA
europa

KLEINANZEIGEN

Biete Hilfe im Haushalt: von kleinen Reparaturen (alles außer elektrische Arbeiten), Reifen wechseln bis Hilfe bei Einkäufen können Sie sich gerne bei mir melden. Bezahlung wird pauschal, je nach Arbeit ausgemacht.
Tel. 0676/370 47 42

Suche Haus zu Mieten in der Umgebung Feldkirchen, Liebenau, St.

Peter, Raaba oder Messendorf. Maximale Miete: 1.200 Euro im Monat. Nach Möglichkeit wäre ein unbefristeter Mietvertrag bevorzugt. **Tel. 0676/370 47 42**

Krankenpflegerin **sucht Haus oder Wohnung** gegen Barzahlung oder Leibrente zu kaufen.
Tel. 0650/201 33 28

Ausflugsfahrten des Zentralverbandes der Pensionisten

AKTUELLES REISE- UND AUSFLUGSPROGRAMM

10. April 2026 **Ausflugsfahrt nach Steyr**
inklusive Busfahrt und Essen € 70,-

26.-31. Mai 2026 **Reise nach Jesolo/Italien**
Hotel, 2 Pools/Frühstücksbuffet/Abendessen
nach Wahl & Buffet etc. € 620,-
Bei Interesse ersuchen wir um verbindliche
Anmeldung bis 20.3. und eine Anzahlung
von € 200,-



10.-13. Juni 2026 **Reise nach Lignano**
Hotel Eros****, Fahrt, 3 Nächte inkl. Frühstück,
Doppelzimmer € 399,-
Kontakt: Herbert Wippel (Springer-Reisen),
Tel.: 0316/8060705,
Mail: herbert.wippel@springerreisen.at

17. Juli 2026 **Buschenschank-Ausfahrt**
inklusive Fahrt und Essen: € 40,-

**Telefonische Anmeldungen und Anfragen, zu den Fahrten
bitte Dienstag und Donnerstag unter:**

0316/71 24 80 bzw. 0650/ 851 63 77

Das Team des ZVPÖ Steiermark freut sich über Eure Teilnahme!

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

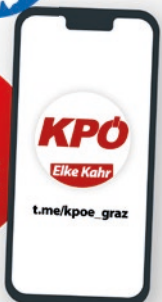
Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.

– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz



Jeden Freitag Telegram-
Newsletter der Grazer KPÖ:
t.me/kpoe_graz



Schach- Training

Der **SC Extraherb WS** bietet offene
**Vereinsabende für
Schachinteressierte:** jeden
Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreunde-
heim Wetzelsdorf.

Für Anfänger und Quereinsteiger
Anmeldung Tel. **0699 100 435 28.**

8. MÄRZ

INTERNATIONALER FRAUENTAG



AKTION

NICHT VERFÜGBAR!
UNSERE KÖRPER GEHÖREN UNS!

Freitag, 6. März
15 Uhr, Herrengasse

DEMO

Samstag, 7. März
15 Uhr, Europaplatz

Organisiert vom Bündnis 0803

Sonntag, 8. März, 10 Uhr
Volkshaus, KPÖ-Bildungsverein
Lagergasse 98a, 8020 Graz
Nur für Frauen! Anmeldung unter 0316/877-5104

**FRAUEN
FRÜHSTÜCK**

GRATIS-KINO
„EIN TAG OHNE FRAUEN“

Freitag, 13. März, 19 Uhr
KIZ RoyalKino, C.v.H.-Straße 10
Anmeldung an [bildungverein@kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein@kpoe-steiermark.at)

Samstag, 14. März, 15 Uhr
Anni-Wirtin/Babenbergerhof, Babenbergerstr. 39
10 Euro Nenngeld, Anmeldung an bl@kpoe-graz.at

**FRAUEN
SCHNAPS
TURNIER**

junge linke

KSV KJÖ

KPÖ

BDF STEIERMARK

KPÖ BILDUNGSVEREIN